



Städtische Sparkasse
zu Schwelm
Geschäftsbericht 2011

Lagebericht

Städtische Sparkasse
zu Schwelm

Gründungsjahr 1846
166. Geschäftsjahr

Geschäftsbericht für das Jahr 2011

Lagebericht

Inhaltsverzeichnis

1. Wirtschaftsbericht	4
1.1 Sparkasse	4
1.2 Wirtschaftliche Rahmenbedingungen im Jahr 2011	6
1.3 Rechtliche Rahmenbedingungen im Jahr 2011	9
1.4 Geschäftspolitische Strategie	10
1.5 Darstellung und Analyse des Geschäftsverlaufs im Jahr 2011	11
1.5.1 Bilanzsumme und Geschäftsvolumen	12
1.5.2 Kreditgeschäft	12
1.5.3 Barreserve, Forderungen an Kreditinstitute und Wertpapierbestand	13
1.5.4 Beteiligungen und Anteilsbesitz	13
1.5.5 Einlagengeschäft	14
1.5.6 Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	14
1.5.7 Dienstleistungsgeschäft	14
1.5.8 Investitionen	15
1.5.9 Personalbericht	15
1.6 Darstellung und Analyse der Lage	16
1.6.1 Vermögenslage	16
1.6.2 Finanzlage	17
1.6.3 Ertragslage	18
2. Nachtragsbericht	19
3. Bericht über die voraussichtliche Entwicklung mit ihren wesentlichen Chancen und Risiken (Chancen- und Risikobericht)	20
3.1 Geschäftsentwicklung	20
3.2 Finanzlage	22
3.3 Ertragslage	22
4. Risikoberichterstattung	25
4.1 Ziele und Strategien des Risikomanagements	25
4.2 Risikomanagementsystem	25
4.3 Risikomanagementprozess	26
4.4 Aufgabenzuordnung im Rahmen des Risikomanagementsystems	27

Lagebericht

4.5 Risikokategorisierung	27
4.6 Adressenausfallrisiken im Kreditgeschäft	28
4.7 Risiken aus Handelsgeschäften und Beteiligungen	29
4.8 Zinsänderungsrisiken	31
4.9 Liquiditätsrisiken	32
4.10 Operationelle Risiken	32
4.11 Gesamtbeurteilung der Risikolage	33

Lagebericht

1. Wirtschaftsbericht

1.1 Sparkasse

Die Sparkasse ist gemäß § 1 SpkG eine Anstalt des öffentlichen Rechts. Sie ist Mitglied des Sparkassenverbandes Westfalen-Lippe (SVWL), Münster, und über diesen dem Deutschen Sparkassen- und Giroverband e. V., Berlin und Bonn, angeschlossen.

Die Sparkasse ist beim Amtsgericht Hagen unter der Nummer A 4748 im Handelsregister eingetragen.

Träger der Sparkasse ist die Stadt Schwelm.

Das Geschäftsgebiet der Sparkasse umfasst das Gebiet des Trägers, des Ennepe-Ruhr-Kreises und der hieran angrenzenden Kreise und kreisfreien Städte.

Die Sparkasse ist Mitglied im bundesweiten Haftungsverbund der Sparkassen-Finanzgruppe. Das aus Sparkassen, Landesbanken und Landesbausparkassen bestehende überregionale Sicherungssystem stellt sicher, dass im Bedarfsfall ausreichend Mittel zur Verfügung stehen, um die Forderungen der Kunden und auch das Institut selbst zu schützen.

Lagebericht

In unserem Geschäftsgebiet sind wir mit folgenden Geschäftsstellen – Finanzdienstleistungsfilialen – vertreten:

Hauptstelle	Telefon-Sammel-Nr.	917-0
Schwelm, Hauptstraße 63	Telefax	917-4150
		917-4151
		917-4152
		917-4153
		917-4154
		917-4155
		917-4156

Weitere Finanzdienstleistungsfilialen im Stadtgebiet:

Möllenkotten		
Möllenkotter Straße 5	Telefon	917-430
	Telefax	917-439
West	Telefon	917-450
Barmer Straße 22	Telefax	917-459
Oberloh	Telefon	917-460
Friedrich-Ebert-Straße 42	Telefax	917-469
Winterberg	Telefon	917-470
Winterberger Straße 26 a	Telefax	917-479

An allen Standorten stehen unseren Kunden Bargeldautomaten „Rund um die Uhr“ zur Verfügung.

Lagebericht

1.2 Wirtschaftliche Rahmenbedingungen im Jahr 2011

Die Weltwirtschaft befindet sich derzeit in der dritten Phase einer bereits vier Jahre andauernden Finanz- und Wirtschaftskrise. Ausgehend von der Immobilienkrise im Jahr 2007 in den USA und der damit einhergehenden Verschuldung privater Haushalte setzte sich eine Abwärtsspirale in Gang. Diese ging im September 2008 mit der Insolvenz der Investmentbank Lehman Brothers in die zweite Phase über und bedrohte erst das Weltfinanzsystem und anschließend die Weltwirtschaft. Die von den nationalen Regierungen der Industrie- und Schwellenländer ergriffenen Maßnahmen zur Stabilisierung der Banken und der Konjunktur leiteten eine rasche wirtschaftliche Erholung ein. Allerdings führten die Stützungsmaßnahmen zu einem Anstieg der Staatsverschuldung in den Industrieländern, teilweise sogar auf ein Niveau jenseits der langfristigen Tragfähigkeit. Aktuell dominiert ein Teufelskreis aus Staatsschulden- und Bankenkrise die wirtschaftliche Entwicklung.

Die Unsicherheit, die seit Mitte des Jahres 2011 erneut auf den Finanzmärkten herrscht und vor allem durch die erhöhte Volatilität an den Aktienmärkten zum Ausdruck kommt, zeigt, wie fragil die Lage der Weltwirtschaft trotz der zwischenzeitlichen Erholung noch immer ist. Grund für die neuerliche Unsicherheit ist die Zuspitzung der ungelösten Schuldenprobleme einiger Industrieländer. Zunächst drohte die Zahlungsunfähigkeit der Vereinigten Staaten, weil im innenpolitischen Streit um die Anhebung der Verschuldungsgrenze keine Einigung erkennbar war. Außerdem befindet sich der Euro-Raum noch immer in einer labilen Verfassung. Darüber hinaus zeigen sich in den Schwellenländern Anzeichen für eine konjunkturelle Überhitzung. Insgesamt ist davon auszugehen, dass sich die wirtschaftliche Dynamik, insbesondere im Euro-Raum und in den USA, abschwächen wird.

Dabei hatte noch bis zum Frühjahr 2011 der Optimismus überwogen: Die im Frühjahr 2009 begonnene globale Konjunkturerholung verlief schneller und stärker als erwartet; weltwirtschaftliche Produktion und Welthandel hatten bereits im Jahr 2010 wieder ihr Vorkrisenniveau erreicht. Diese positive Entwicklung wurde jedoch im ersten Quartal 2011 durch zahlreiche Schocks gestoppt. So stieg der Ölpreis infolge der politischen Unruhen in einigen Ländern des Mittleren Ostens und Nordafrikas stark an. Zudem standen weite Teile der japanischen Wirtschaft durch das Erdbeben und den Tsunami im März 2011 zeitweise still. Erschwerend kam hinzu, dass in vielen Ländern die Konjunkturprogramme bereits im Jahr 2010 ausgelaufen sind.

In den einzelnen Regionen verlief die wirtschaftliche Erholung in den vergangenen Jahren ausgesprochen heterogen. Fast alle Industrieländer stehen vor der Aufgabe, die z. T. drastisch gestiegene Staatsverschuldung abzubauen, wodurch die konjunkturelle Entwicklung insgesamt gedämpft wird.

Lagebericht

Demgegenüber kehrten die Schwellenländer nach einer kurzen krisenbedingten Wachstumsverlangsamung zu hohen Zuwachsraten zurück. Die in der Weltwirtschaft zu beobachtende Zweiteilung der Konjunkturdynamik zwischen Industrie- und Schwellenländern macht deutlich, wie wichtig die weitere Entwicklung der Schwellenländer für die Konsolidierungsphase in den entwickelten Volkswirtschaften ist. Es kann angenommen werden, dass die notwendigen Einnahmeerhöhungen oder Ausgabensenkungen in den Industrieländern die inländische Nachfrage dämpfen. Positive Impulse über den Außenhandel mit den Schwellenländern könnten daher das Risiko eines erneuten Rückfalls in die Rezession verringern.

Die wirtschaftliche Aktivität in Deutschland erreichte im Verlauf des vergangenen Jahres wieder das Niveau vor der Wirtschafts- und Finanzkrise vom Frühjahr 2008. Der krisenbedingte Nachholprozess verlief somit dynamischer als noch vor Jahresfrist erwartet. Der Aufschwung fiel auch im internationalen Vergleich sehr kräftig aus: Das Bruttoinlandsprodukt nahm im Jahr 2011 preisbereinigt um 3,0 Prozent zu, nachdem es im Jahr zuvor bereits um 3,7 Prozent zugelegt hatte. Allerdings hat im Laufe des vergangenen Jahres die Verschuldung in einer Reihe von Industriestaaten – oft gepaart mit Zweifeln an deren Wettbewerbsfähigkeit – zu einer deutlichen Verunsicherung an den Kapitalmärkten geführt. Dadurch trübten sich auch die Konjunkturerwartungen der deutschen Wirtschaft in der zweiten Jahreshälfte 2011 merklich ein. Das Wachstum verlor an Fahrt.

Die Bundesregierung erwartet in ihrer Jahresprojektion 2012 zunächst eine temporäre konjunkturelle Schwächephase, jedoch keine Rezession. Im weiteren Jahresverlauf wird die deutsche Wirtschaft wieder zu einem höheren Wachstum zurückfinden. Im Jahresdurchschnitt wird mit einer Zuwachsrate des preisbereinigten Bruttoinlandsprodukts von 0,7 Prozent gerechnet. Die deutsche Wirtschaft wächst damit nach wie vor etwas kräftiger als der Euroraum insgesamt.

Die positive wirtschaftliche Entwicklung führte auch zu einem Rückgang der Arbeitslosenquote von 7,7 Prozent auf 7,1 Prozent. Für das Jahr 2012 wird ein erneuter leichter Rückgang auf 6,8 Prozent erwartet.

Durch steigende Energiepreise lag der Anstieg des Verbraucherpreisniveaus in Deutschland im Jahr 2011 leicht über der Zielinflationsrate der Europäischen Zentralbank von 3,0 Prozent. Dieser Wert sollte sich im Folgejahr wieder unter 2,0 Prozent bewegen.

Die Prognosewerte für 2012 beruhen auf der zentralen Annahme, dass im Laufe dieses Jahres die Lösung der Schuldenkrise in Europa weiter vorankommt und sich die Verunsicherung an den Märkten allmählich auflöst. Eine Verschärfung der Krise stellt zweifellos das Hauptrisiko für die

Lagebericht

wirtschaftliche Entwicklung im Jahr 2012 dar. Andererseits liegt in einer zügigen Lösung der Schuldenkrise fraglos auch eine Chance für eine günstigere Entwicklung. Löst sich die Verunsicherung der Marktteilnehmer schneller auf als unterstellt, könnte die wirtschaftliche Aktivität zügiger zu einem höheren Wachstum zurückfinden.

Gemäß den Veröffentlichungen der für den Bezirk Südliches Westfalen zuständigen Industrie- und Handelskammer zeigt sich die Geschäftslage der Unternehmen im Märkischen Südwestfalen gegenüber dem sehr hohen Niveau der Umfragen vom Herbst und Januar des Vorjahres recht stabil. 53 Prozent der Unternehmen sprechen von einer guten Lage. Vor einem Jahr waren es 54 Prozent und im Herbst 2011 rund 59 Prozent. Weniger als 9 Prozent beurteilen die Geschäfte derzeit schlecht. Das florierende Exportgeschäft ist seit dem Herbst zwar etwas ins Stocken geraten, konnte durch die wirtschaftliche Belebung auf dem Binnenmarkt aber mehr als kompensiert werden. Die Unternehmen sehen daher gute Chancen, dem Abschwung in den europäischen Staaten erfolgreich zu widerstehen. Die Industrie hält ihr hohes Niveau, die Bauindustrie erwartet eine Beruhigung auf hohem Niveau. Der Handel zeigt sich zufrieden und die Dienstleister schließen auf. Bei einem stockenden Exportgeschäft stützen wachsende Investitionen und der dynamische Arbeitsmarkt die Konjunktur. So liegt bei der Geschäftsstelle der Agentur für Arbeit Schwelm (Ennepetal) die Arbeitslosenquote im Dezember 2011 bei 6,6 Prozent unter dem Vorjahreswert von 7,0 Prozent.

Der durch Umfragen bei den Unternehmen ermittelte IHK-Konjunkturklimaindikator spiegelt für unseren Kammerbezirk diese Entwicklung deutlich wieder. Von 138 (von maximal 200) Punkten zu Beginn des Jahres 2011 kommt es zu einem leichten Rückgang auf 112 Punkte im Herbst 2011. Im Januar 2012 steigt das Niveau wieder auf 121 Punkte.

Vor dem Hintergrund der weiterhin anhaltenden Finanzmarktkrise und der Schuldenproblematik einiger EU-Peripheriestaaten hat die Europäische Zentralbank in 2011 ihre Niedrigzinspolitik beibehalten und nach einer moderaten Erhöhung auf 1,5 Prozent bis Jahresmitte den Hauptrefinanzierungssatz wieder auf 1,0 Prozent gesenkt. Zudem werden die Kreditinstitute über lang laufende Refinanzierungsgeschäfte mit Liquidität versorgt. Vor diesem Hintergrund verharrten die Geldmarktsätze in 2011 auf ihrem niedrigen Niveau, die Zinssätze am Kapitalmarkt gaben vor allem zum Jahresende noch einmal deutlich nach. Für das Jahr 2012 gehen wir auch nicht von einem wesentlichen Anstieg der Geld- und Kapitalmarktzinssätze aus.

Lagebericht

1.3 Rechtliche Rahmenbedingungen im Jahr 2011

Der Haftungsverbund der deutschen Sparkassenorganisation hat auch im Jahre 2011 wesentlich zur Stärke der Sparkassen-Finanzgruppe beigetragen. Das aus Sparkassen, Landesbanken und Landesbausparkassen bestehende überregionale Sicherungssystem stellt sicher, dass im Bedarfsfall ausreichend Mittel zur Verfügung stehen, um die Forderungen der Kunden und auch das Institut selbst zu schützen. Daneben besteht für die Sparkassen in Westfalen-Lippe ein Reservefonds auf regionaler Ebene mit der WestLB AG. Die aktuelle Entwicklung bei der WestLB AG kann zu einer vollen Inanspruchnahme des Reservefonds in den Folgejahren führen. Die Sparkasse Schwelm hat für die sich hieraus für sie ergebenden Nachschusspflichten bereits im Jahr 2007 eine ausreichende Rückstellung gebildet.

Die Sparkassen, Landesbanken und Landesbausparkassen werden von der Ratingagentur Moody's weiterhin mit A1 bewertet. Mit dieser Note stellt die Ratingagentur unserer Gruppe ein Verbundrating aus. Dies verdeutlicht, dass die Sparkassenfinanzgruppe als leistungsstarke Einheit wahrgenommen wird. Sie verfügt über eine starke Finanzkraft und über solide Unterstützungsmechanismen. Auf der gleichen Grundlage hat die international anerkannte Ratingagentur Dominion Bond Rating Services (DBRS) allen Mitgliedern des Sparkassenhaftungsverbundes eine Ratingnote von mindestens „A (high)“ zugewiesen. Auf dieser Grundlage hat sich unsere Sparkasse von DBRS auch ein entsprechendes Einzelinstitutsrating bestätigen lassen. Als dritte Ratingagentur hat auch Fitch den deutschen Sparkassen in 2010 erstmalig ein Floor-Rating für Langfristige Verbindlichkeiten in Höhe von A+ erteilt und bestätigt damit die guten Bonitätseinstufungen der anderen Ratingagenturen.

Am 15.12.2010 hat die Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) die dritte Novelle der MaRisk veröffentlicht. Die Sparkasse Schwelm hat die Anforderungen bis zum Jahresende 2011 fristgerecht umgesetzt.

Wesentlicher Bestandteil der Änderungen der europäischen Banken- und Kapitaladäquanzrichtlinie ist u. a. die Erfassung von Konzentrationsrisiken bei Großkreditpositionen. Insbesondere die Regelungen zur Zusammenfassung von Kreditnehmereinheiten zu Risikoeinheiten wurden deutlich erweitert. Die Umsetzung in der Sparkasse erfolgte fristgerecht im Rahmen einer Maßnahme innerhalb der vorgegebenen Übergangsfristen bis Ende 2011.

Lagebericht

1.4 Geschäftspolitische Strategie

Die Sparkasse ist ein Wirtschaftsunternehmen des Trägers mit der Aufgabe, der geld- und kreditwirtschaftlichen Versorgung der Bevölkerung und der Wirtschaft insbesondere des satzungsmäßigen Geschäftsgebiets und des Trägers zu dienen. Die Kreditversorgung dient vornehmlich der Kreditausstattung des Mittelstandes und der gesamten Bevölkerung des Geschäftsgebietes. Die Geschäfte werden unter Beachtung des öffentlichen Auftrags nach kaufmännischen Grundsätzen geführt. Die Gewinnerzielung ist nicht Hauptzweck des Geschäftsbetriebes. Daneben ist das soziale und kulturelle Engagement der Sparkasse zu nennen.

Im Rahmen der Geschäftsstrategie sind die Grundsätze unserer geschäftspolitischen Ausrichtung zusammengefasst und in die operativen Planungen eingearbeitet. Die übergeordneten Ziele werden im Lagebericht im Folgenden dargestellt. Durch die zielorientierte Bearbeitung der strategischen Geschäftsfelder soll die Aufgabenerfüllung der Sparkasse über die Ausschöpfung von Ertragspotenzialen sowie Kostensenkungen sichergestellt werden. Darüber hinaus hat der Vorstand die Risikostrategie überprüft und den veränderten Rahmenbedingungen, insbesondere den überarbeiteten aufsichtsrechtlichen Vorgaben der dritten MaRisk-Novelle, angepasst. Die Strategien wurden mit dem Verwaltungsrat der Sparkasse erörtert und innerhalb des Hauses kommuniziert.

Lagebericht

1.5 Darstellung und Analyse des Geschäftsverlaufs im Jahr 2011

Ausgewählte Daten - die Sparkasse auf einen Blick

	2008	2009	2010	2011
	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR
Geschäftsvolumen einschl. Avale	598.905	579.702	566.180	596.445
Bilanzsumme	596.194	577.332	563.508	592.670
Kundeneinlagen				
Spareinlagen	166.434	229.716	243.286	217.887
Sparkassenbriefe	107.325	65.618	35.168	36.776
Sichteinlagen einschl. Geldmarktkonten	127.885	106.489	106.481	107.759
Termineinlagen	72.088	65.318	88.283	97.834
Forderungen an Kunden	316.417	303.255	314.728	332.252
Eigenkapital / Gewinnrücklagen	23.711	23.746	24.110	24.740
Bilanzgewinn	35	762	1.283	967
Eigenkapitalquote (Anteil an der Bilanzsumme)	3,98%	4,11%	4,28%	4,17%
	Anzahl	Anzahl	Anzahl	Anzahl
Sparkonten	41.892	41.205	40.194	40.227
Girokonten	18.547	18.777	18.334	18.358
Depotkonten mit Bestand	1.191	1.151	1.158	1.159
Mitarbeiter (Durchschnittsbestand)	122	121	121	123
Anzahl der Geschäftsstellen	5	5	5	5

Lagebericht

1.5.1 Bilanzsumme und Geschäftsvolumen

Die Bilanzsumme wurde im Jahr 2011 um TEUR 29.162 bzw. 5,18% gesteigert. Dieses Wachstum ist auch auf die Umwidmung von Vorsorgereserven gemäß § 340 f HGB, welche mit den Forderungen an Kunden verrechnet wurden, in den unter Passiva 11 ausgewiesenen Fonds für allgemeine Bankrisiken gemäß § 340 g HGB zurückzuführen. Die Umwidmung erfolgte im Hinblick auf die möglichen Änderungen zur Ausstattung mit Eigenkapital durch die Transformation von Basel III in europäisches Recht. Zudem wurden die langfristigen Refinanzierungsgeschäfte der Deutschen Bundesbank in Anspruch genommen. Die Zunahme der Bilanzsumme liegt deutlich über unserem Zielwert von TEUR 4.000, welcher allerdings die beiden zuvor beschriebenen Effekte nicht berücksichtigte.

Unter Berücksichtigung der ebenfalls gestiegenen Eventualverbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen ergibt sich ein um TEUR 30.265 gestiegenes Geschäftsvolumen von TEUR 596.445.

1.5.2 Kreditgeschäft

Die Forderungen an Kunden konnten gemessen an bilanziellen Werten deutlich um TEUR 18.524 auf TEUR 333.252 gesteigert werden. Dieser Anstieg wird maßgeblich durch die Umwidmung von Vorsorgereserven gemäß § 340 f HGB bedingt. Ohne diese Effekte stieg das Kundenkreditvolumen um TEUR 4.492. Die Darlehenszusagen lagen mit TEUR 45.869 nahezu auf dem Niveau des Vorjahres, wobei die Zusagen zur Finanzierung des Wohnungsbaus um TEUR 4.141 auf TEUR 23.722 zunahmen. Ende 2011 betrug der Anteil der Kundenforderungen an der Stichtagsbilanzsumme 56,2% gegenüber 55,9% im Vorjahr. Somit macht das Kreditgeschäft weiterhin den bedeutendsten Bereich im zinstragenden Geschäft der Sparkasse aus.

Bei einem leichten Rückgang der Zusagen an Privatpersonen auf TEUR 21.684 nahm das Kreditvolumen deutlich um TEUR 10.691 auf TEUR 179.362 ab. Dieses ist auch auf Änderungen in der Kundensystematik zurückzuführen. Bei nahezu unverändert hohen Darlehenszusagen von TEUR 22.005 erhöhte sich das Kreditvolumen an Unternehmen und Selbständige um TEUR 17.643 auf TEUR 162.219. Die übrigen Veränderungen im Kreditvolumen sind auf Veränderungen bei den öffentlichen Haushalten und sonstigen Kreditnehmern zurückzuführen. Das Wachstum im Kreditgeschäft bei Privatpersonen, den Unternehmen und den Selbständigen liegt mit insgesamt TEUR 6.952 über unserem Zielwert von TEUR 5.500.

Lagebericht

1.5.3 Barreserve, Forderungen an Kreditinstitute und Wertpapierbestand

Diese Bilanzpositionen, welche wir den Eigengeschäften zurechnen, haben wir im Jahresverlauf um TEUR 11.570 auf TEUR 243.691 erhöht.

Die Summe aus Barreserve und den Forderungen an Kreditinstitute weist einen starken Anstieg um TEUR 48.107 auf. Diese Positionen nutzen wir hauptsächlich zur Liquiditätsdisposition, was sich auch darin widerspiegelt, dass der gesamte Bestand bis auf TEUR 13.942 an längerfristigen Schuldscheindarlehen kurzfristig ausgerichtet ist.

Die größte Reduzierung fand bei den Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren statt, welche um TEUR 36.628 auf TEUR 100.518 abnahmen. Der gesamte Bestand war schwerpunktmäßig in inländischen Bankanleihen angelegt. Zudem wurden Anleihen öffentlicher Emittenten und im Rahmen enger Emittentenlimite ein kleiner Anteil von anderen Unternehmensanleihen gehalten. Alle Wertpapiere weisen ein Rating im Investmentgrade einer internationalen Ratingagentur auf.

In der Bilanzposition Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere sind ausschließlich Investmentfonds enthalten. Der Bestand hat sich zum Jahresende durch Bewertungsmaßnahmen leicht um TEUR 91 auf TEUR 6.960 erhöht. Es sind Anteile von zwei Investmentfonds enthalten, die in Verbriefungen bzw. europäische Unternehmensanleihen investieren.

1.5.4 Beteiligungen und Anteilsbesitz

Die Position Beteiligungen reduzierte sich in 2011 um TEUR 405 auf TEUR 8.968. Die Beteiligung am Sparkassenverband Westfalen-Lippe erhöhte sich in Folge des Erwerbs von Anteilen an der DekaBank auf TEUR 6.229. In Höhe von TEUR 2.734 besteht eine Beteiligung an der Erwerbsgesellschaft für die Landesbank Berlin, welche wir aufgrund einer voraussichtlich dauerhaften Wertminderung auf den niedrigeren beizulegenden Wert abgeschrieben haben. Die restlichen TEUR 5 entfallen auf eine Beteiligung an der Gesellschaft für Stadtmarketing und Wirtschaftsförderung Schwelm GmbH & Co. KG.

Lagebericht

1.5.5 Einlagengeschäft

Der Gesamtbestand der Kundeneinlagen ging in 2011 deutlich um TEUR 12.963 auf TEUR 460.256 zurück. Ohne den Anstieg der Einlagen von öffentlichen Haushalten um TEUR 6.150, bedingt durch einen Großanleger, wäre der Rückgang noch höher ausgefallen.

Bei den Privatpersonen gingen die Einlagen um TEUR 8.976 auf TEUR 338.570 zurück. Auch unter Berücksichtigung des positiven Wertpapiernettoabsatzes in dieser Kundengruppe in Höhe von TEUR 1.774 verzeichnen wir eine negative Ersparnisquote und haben somit unser Ziel, an der privaten Geldvermögensbildung mit TEUR 10.000 zu partizipieren, nicht erreicht. Die Rückgänge schlagen sich besonders bei den Spareinlagen nieder, während insbesondere bei den Termineinlagen Zuwächse entstehen. Das Hauptinteresse unserer Kunden lag weiterhin bei Anlageformen mit kurzen Zinsbindungsfristen.

Auch bei den Unternehmen, welche wir mit einer konstanten Bestandsentwicklung gesehen haben, kommt es zu einem Rückgang der Einlagen um TEUR 8.810 auf TEUR 41.408, wobei diese Entwicklung hauptsächlich bei den Termineinlagen stattfindet.

Insgesamt entsteht ein Rückgang von TEUR 25.400 nur bei den Spareinlagen, während bei den anderen Anlageformen Zuwächse in Höhe von TEUR 1.608 bei den Sparkassenbriefen, TEUR 1.278 bei den Sichteinlagen und TEUR 9.550 bei den Termineinlagen zu verzeichnen sind.

1.5.6 Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten haben wir um TEUR 25.723 auf TEUR 63.299 erhöht. Grund ist die mit TEUR 30.000 in Anspruch genommene Refinanzierungsfazilität bei der Deutschen Bundesbank, welche wir zum Vorjahresstichtag nicht nutzten. Bei den übrigen Verbindlichkeiten mit vereinbarter Laufzeit handelt es sich ausschließlich um an Kunden weitergeleitete Mittel der NRW.BANK.

1.5.7 Dienstleistungsgeschäft

Im Dienstleistungsgeschäft konnten wir unsere Ziele nicht vollständig erreichen, sind mit der Entwicklung insgesamt aber noch zufrieden.

Im Wertpapierkundengeschäft konnte der Gesamtumsatz zwar leicht um 4.400 T€ auf TEUR 61.900 gesteigert werden, der Nettoabsatz ging aber von TEUR 8.300 auf TEUR 3.700 zurück

Lagebericht

und liegt damit unter unseren Erwartungswerten. Im Fokus des Kundeninteresses standen weiterhin sicherheitsorientierte Wertpapierkonstruktionen, aber auch Aktien verzeichneten einen positiven Nettoabsatz.

Im Verbundgeschäft gingen die Absatzzahlen leicht zurück. Das vermittelte Vertragsvolumen im Bauspargeschäft liegt bei TEUR 4.401 und das Volumen an vermittelten Lebensversicherungen bei TEUR 3.081. Erfreulich ist, dass in Verbindung mit unserem Mehrwertkonto „starpac“ der Absatz von Kreditkarten weiterhin forciert wird.

1.5.8 Investitionen

Die im Jahre 2011 getätigten Investitionen in Höhe von TEUR 158 entfallen mit TEUR 55 auf die teilweise Erneuerung unserer Kundenselbstbedienungstechnik. Weitere TEUR 16 entfallen auf die Modernisierung unserer IT-Infrastruktur, die restlichen TEUR 87 wurden für diverse Ersatzbeschaffungen benötigt.

1.5.9 Personalbericht

Zum 31.12.2011 beschäftigte die Sparkasse mit 137 bankspezifischen Mitarbeitern vier Mitarbeiter mehr als im Vorjahr. Der Anstieg fand ausschließlich bei den Vollzeitkräften statt, während bei den Teilzeitkräften und den vorübergehend Beschäftigten nur Veränderungen um jeweils einen Mitarbeiter stattfanden. Die Anzahl der Auszubildenden ist mit 10 unverändert. Während Wettbewerber teilweise massiv Arbeitskräfte einsparten, setzte die Sparkasse in ihrer Personalpolitik auf größtmögliche Kontinuität, die sich in der Erhaltung qualifizierter Arbeitsplätze an unserem Standort niederschlägt.

Wir legen weiterhin starken Wert darauf, unsere Mitarbeiter fachlich und verkäuferisch auf dem neuesten Stand zu halten und eine gute Beratungsqualität zu gewährleisten. Einer der Schulungsschwerpunkte war auch im Jahr 2011 neben aktuellen Fortbildungsmaßnahmen die bedarfsorientierte Kundenberatung durch ganzheitlich angelegte Finanzplanungsgespräche.

Lagebericht

1.6 Darstellung und Analyse der Lage

1.6.1 Vermögenslage

Von dem Bilanzgewinn des Jahres 2010 in Höhe von TEUR 1.283 wurden TEUR 653 an den Träger ausgeschüttet, die verbliebenen TEUR 630 den Gewinnrücklagen zugeführt, so dass zum 31.12.2011 Gewinnrücklagen in Höhe von TEUR 24.740 ausgewiesen werden. Im Verhältnis zur Bilanzsumme entspricht dies einer Eigenkapitalquote von 4,17% (Vorjahr: 4,28%). Unter Berücksichtigung des mit TEUR 28.000 durch die Umwidmungen deutlich höher dotierten Fonds für allgemeine Bankrisiken gemäß § 340 g HGB liegt diese Quote bei 8,90% nach 6,23% im Vorjahr.

Neben den Gewinnrücklagen verfügt die Sparkasse über weitere Eigenkapitalbestandteile im Sinne des KWG und angemessene stille Reserven. Die Eigenkapitalanforderungen des KWG wurden jederzeit eingehalten. Das Verhältnis der angerechneten Eigenmittel (vor Zuführung aus dem Jahresabschluss 2011), bezogen auf die Summe der Anrechnungsbeträge für Adressrisiken und operationelle Risiken, überschreitet am 31.12.2011 mit einer Gesamtkennziffer von 19,1% deutlich den in der Solvabilitätsverordnung vorgeschriebenen Mindestwert von 8,0% und auch unsere strategischen Mindestwert von 10,5%. Die Verbesserung dieser Quote gegenüber dem Vorjahr (18,8%) ist maßgeblich auf die Eigenmittelausstattung zurückzuführen, während die anrechnungspflichtigen Positionen, auch aufgrund des erfreulichen Verlaufes des Kreditgeschäftes, leicht ansteigen. Die Sparkasse verfügt damit über eine solide Kapitalbasis, die Spielraum für ein weiteres Geschäftswachstum zulässt.

Mit der Bildung von Wertberichtigungen und Rückstellungen wurde den Risiken im Kreditgeschäft und sonstigen Verpflichtungen entsprechend den strengen Bewertungsmaßstäben der Sparkasse angemessen Rechnung getragen. Der Wertpapierbestand wurde unter Anwendung des strengen Niederstwertprinzips bewertet. Zur Bewertung unseres Wertpapierbestandes verweisen wir auch auf unsere Darstellung im Anhang. Die übrigen Vermögensgegenstände wurden ebenfalls vorsichtig bewertet. Für die besonderen Risiken des Geschäftszweigs der Kreditinstitute besteht eine besondere zusätzliche Vorsorge.

Lagebericht

1.6.2 Finanzlage

Die Zahlungsbereitschaft der Sparkasse war im abgelaufenen Geschäftsjahr auf Grund einer angemessenen Liquiditätsvorsorge jederzeit gegeben. Die Vorgaben der Liquiditätsverordnung wurden stets eingehalten. Zum 31.12.2011 lag die Liquiditätskennziffer bei 2,04, im Jahresverlauf 2011 bewegte sie sich zwischen 2,04 und 3,99 und lag damit stets über unserem strategischen Mindestwert von 1,50.

Zur Erfüllung der Mindestreservevorschriften wurden Guthaben bei der Deutschen Bundesbank in der Regel in erforderlicher Höhe gehalten. In einem Mindestreservezeitraum kam es zu einer Unterschreitung des Mindestreservesolls um 0,1%.

Die eingeräumten Kredit- und Dispositionslinien bei der WestLB AG wurden zeitweise in Anspruch genommen. Die überschüssige Liquidität wurde in Tagesgeldanlagen disponiert.

Das Angebot der Deutschen Bundesbank zu Refinanzierungsgeschäften in Form von Offenmarktgeschäften (Hauptrefinanzierungsgeschäfte) wurde im Jahresverlauf genutzt. Zum Jahresende beliefen sich die Verpflichtungen aus diesen Geschäften auf TEUR 30.000.

Lagebericht

1.6.3 Ertragslage

Zur Analyse der Ertragslage wird für interne Zwecke und für den überbetrieblichen Vergleich der bundeseinheitliche Betriebsvergleich der Sparkassenorganisation eingesetzt. Zur Ermittlung eines Betriebsergebnisses vor Bewertung werden die Erträge und Aufwendungen um periodenfremde und außergewöhnliche Posten bereinigt, die in der internen Darstellung dem neutralen Ergebnis zugerechnet werden. Auf dieser Basis beträgt das Betriebsergebnis vor Bewertung im Jahr 2011 1,19% der durchschnittlichen Bilanzsumme und liegt damit über unserem Planwert von 1,00%. Im Vergleich mit allen Sparkassen im SVWL (1,22%) wird damit ein leicht unterdurchschnittlicher Wert erzielt, gegenüber Sparkassen unserer Größenklasse (1,15%) ist der Wert leicht überdurchschnittlich. Auf Basis der Betriebsvergleichswerte zur Unternehmenssteuerung wird auch die Zielgröße Cost-Income-Ratio (Verhältnis von Aufwendungen und Erträgen) ermittelt. Im Jahr 2011 lag das Verhältnis von Aufwendungen und Erträgen bei 60,9% bei einem Planwert von 65,0%. Dieser Wert ist im Vergleich mit Sparkassen unserer Größe leicht schlechter.

Die wesentlichen Erfolgskomponenten der Gewinn- und Verlustrechnung laut Jahresabschluss sind in der folgenden Tabelle aufgeführt. Dabei ist zu beachten, dass die Erträge und Aufwendungen nicht um periodenfremde und außergewöhnliche Posten bereinigt sind.

	2011 TEUR	2010 TEUR	Veränderung	
			TEUR	%
Zinsüberschuss	14.678	15.053	-375	-2,5
Provisionsüberschuss	2.670	2.706	-36	-1,3
Sonstige betriebliche Erträge	471	378	93	24,6
Summe der Erträge	17.819	18.137	-318	-1,8
Personalaufwand	6.962	6.898	64	0,9
Anderer Verwaltungsaufwand	3.359	3.497	-138	-3,9
Sonstige betriebliche Aufwendungen	543	513	30	5,8
Ergebnis vor Bewertung und Risikovorsorge	6.955	7.229	-274	-3,8
Ertrag (in 2011 Aufwand) aus Bewertung und Risikovorsorge	12.684	711	11.973	1.684,0
Zuführung zum Fonds für allgemeine Bankrisiken	17.000	2.000	15.000	750,0
Außerordentliche Aufwendungen	0	605	-605	-100,0
Ergebnis vor Steuern	2.639	3.913	-1.274	-32,6
Steueraufwand	1.672	2.630	-958	-36,4
Jahresüberschuss	967	1.283	-316	-24,6

Zinsüberschuss:

GuV-Posten Nr. 1 bis 4

Provisionsüberschuss:

GuV-Posten Nr. 5 und 6

Sonstige betriebliche Erträge:

GuV-Posten Nr. 8

Sonstige betriebliche Aufwendungen:

GuV-Posten Nr. 11 und 12

Aufwand aus Bewertung und Risikovorsorge

GuV-Posten Nr. 13 bis 16

Lagebericht

Der Zinsüberschuss reduzierte sich um TEUR 375 auf TEUR 14.678. Die Konditionsbeiträge aus dem Kundengeschäft konnten trotz des anhaltenden Wettbewerbs noch einmal gesteigert werden, während der Strukturbeitrag aus Fristentransformation vor dem Hintergrund der flachen Zinsstrukturkurve rückläufig war. Zusätzlich belastend wirkte sich der steigende Aufwand aus der Aufzinsung von Rückstellungen aus. Auch aus der Abzinsung von Rückstellungen konnten keine Zinserträge mehr verbucht werden.

Der Provisionsüberschuss lag mit TEUR 2.670 um TEUR 36 unter dem Vorjahreswert. Hierzu führten insbesondere sinkende Erlöse aus dem Wertpapiergeschäft. Im Gegensatz hierzu konnten die Provisionen aus dem Verbundgeschäft gesteigert und der Provisionsaufwand gesenkt werden.

Die Personalaufwendungen erhöhten sich um TEUR 64 auf TEUR 6.962. Während die sozialen Abgaben und Aufwendungen durch einen sinkenden Altersvorsorgeaufwand rückläufig waren, stiegen die Löhne und Gehälter vor allem durch die steigende Mitarbeiteranzahl.

Die anderen Verwaltungsaufwendungen gingen, maßgeblich bedingt durch einen sinkenden Unterhaltsaufwand für selbst genutzte Gebäude, um TEUR 138 auf TEUR 3.359 zurück.

Die sonstigen betrieblichen Aufwendungen veränderten sich bei einem Anstieg um TEUR 30 auf TEUR 543 nur geringfügig.

Nach einem Aufwand aus Bewertung und Risikovorsorge in Höhe von TEUR 711 im Jahr 2010 ergab sich für 2011 ein Ertrag aus dieser Position von TEUR 12.684. In diesem Betrag ist die Umwidmung von Vorsorgereserven nach § 340 f HGB in den Fonds für allgemeine Bankrisiken als Ertragsposition enthalten. Das Bewertungsergebnis aus dem Wertpapiergeschäft weist einen niedrigen negativen Wert aus, das Bewertungsergebnis aus dem Kreditgeschäft fällt negativer als im langjährigen Durchschnitt aus, liegt aber unter unserem Erwartungswert.

Der starke Rückgang des Steueraufwandes um TEUR 958 auf TEUR 1.672 ist vor allem durch im Jahr 2010 entstandene aperiodische Steueraufwendungen zurückzuführen.

Der Jahresüberschuss ging auf TEUR 967 zurück, und liegt damit um TEUR 316 unter dem Vorjahreswert und unter unserem Prognosewert von TEUR 1.200.

2. Nachtragsbericht

Vorgänge von besonderer Bedeutung nach dem Schluss des Geschäftsjahres sind nicht eingetreten.

Lagebericht

3. Bericht über die voraussichtliche Entwicklung mit ihren wesentlichen Chancen und Risiken (Chancen- und Risikobericht)

3.1 Geschäftsentwicklung

Wie bereits unter den wirtschaftlichen Rahmenbedingungen ausgeführt, erwartet die Bundesregierung in ihrer Jahresprojektion 2012 zunächst eine temporäre konjunkturelle Schwächephase, jedoch keine Rezession. Im weiteren Jahresverlauf wird die deutsche Wirtschaft wieder zu einem höheren Wachstum zurückfinden. Im Jahresdurchschnitt wird mit einer Zuwachsrates des preisbereinigten Bruttoinlandsprodukts von 0,7 Prozent gerechnet. Die deutsche Wirtschaft wächst damit nach wie vor etwas kräftiger als der Euroraum insgesamt. Für das Jahr 2012 wird ein erneuter leichter Rückgang der Arbeitslosenquote auf 6,8 Prozent erwartet. Der Anstieg des Verbraucherpreisniveaus in Deutschland sollte sich im Folgejahr wieder unter 2,0 Prozent bewegen. Auch die Wirtschaft in unserem Geschäftsgebiet profitiert von dieser positiven Wirtschaftsentwicklung, wie auch die Auswertungen der Südwestfälischen Industrie- und Handelskammer belegen.

Die Prognosewerte für 2012 beruhen auf der zentralen Annahme, dass im Laufe dieses Jahres die Lösung der Schuldenkrise in Europa weiter vorankommt und sich die Verunsicherung an den Märkten allmählich auflöst. Eine Verschärfung der Krise stellt zweifellos das Hauptrisiko für die wirtschaftliche Entwicklung im Jahr 2012 dar. Andererseits liegt in einer zügigen Lösung der Schuldenkrise fraglos auch eine Chance für eine günstigere Entwicklung. Löst sich die Verunsicherung der Marktteilnehmer schneller auf als unterstellt, könnte die wirtschaftliche Aktivität zügiger zu einem höheren Wachstum zurückfinden.

Vor dem Hintergrund der Unsicherheit der Prognosen für 2012 lassen sich für 2013 noch keine genaueren Vorhersagen treffen.

Als Stadtparkasse konzentrieren wir unsere Aktivitäten auf das Gebiet der Stadt Schwelm. Die Sparquote unserer Kunden wird sich auf ähnlicher Höhe wie im Vorjahr bewegen. Tatsache ist daneben, dass in Schwelm nur noch wenige große Gewerbebetriebe ansässig und die Entwicklungsmöglichkeiten neuer gewerblicher Flächen begrenzt sind. Auf der anderen Seite bleibt auch der Neubau von Wohnimmobilien in unserem Geschäftsgebiet durch die geringen zur Verfügung stehenden Flächen eingeschränkt.

Unser strategisches Ziel ist es, im Privatkundengeschäft weiterhin Marktführer in Schwelm zu bleiben und auch bei den Unternehmen und Selbständigen Zuwächse vor allem im Kreditgeschäft zu erzielen.

Lagebericht

In Anbetracht der oben beschriebenen Ausgangslage haben wir uns für 2012 im Kreditgeschäft ein mit TEUR 6.000 ähnlich hohes Wachstumsziel wie in 2011 gesetzt. Da wir auch künftig nicht mit einer nennenswerten Zahl neuer Geschäftsansiedlungen rechnen und von einem nur stagnierenden Wohnungsbaumarkt ausgehen, ist weiterhin unser Ziel, bestehende Geschäftsbeziehungen zu intensivieren. In der gewerblichen Kundschaft profitieren wir hierbei von unserer räumlichen und persönlichen Nähe zu unseren Kunden und gehen daher davon aus, dass es in dieser Kundengruppe mit TEUR 3.000 zu einer weiteren Kreditausweitung kommt. Für unsere privaten Kunden sehen wir uns weiterhin als führenden Partner für Wohnungsbaufinanzierungen vor Ort und wollen den Bestand auch hier um TEUR 3.000 erhöhen. Die Kreditnachfrage beider Kundengruppen sollte hierbei von dem im langjährigen Vergleich immer noch niedrigen Zinsniveau stimuliert werden. Allerdings streben wir die Erreichung unseres Wachstumszieles nicht um jeden Preis an, sondern werden weiterhin auf eine angemessene Risikostreuung achten. Auch für das Jahr 2013 erwarten wir eine ähnliche Entwicklung im Kreditgeschäft.

Nachdem wir in 2011 nicht in geplanter Höhe an der privaten Ersparnisbildung teilhaben konnten, planen wir für 2012 gemäß unserem strategischen Ziel mit TEUR 5.400 an der privaten Ersparnisbildung zu partizipieren, von denen TEUR 2.000 als Nettoabsatz in Wertpapieren und TEUR 3.400 in bilanziellen Anlageformen erwartet werden. Die Entwicklung der Einlagen unserer gewerblichen Kundschaft lässt sich zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht planen, da diese auch von der weiteren konjunkturellen Entwicklung abhängt. Im Jahr 2013 wollen wir mindestens in gleicher Höhe wie in 2012 an der Nettoersparnisbildung in unserem Geschäftsgebiet partizipieren, wobei Aussagen über die von den Kunden bevorzugten Anlageformen sich zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht treffen lassen.

Dem starken und hauptsächlich über Konditionen geführten Wettbewerb setzen wir eine weitere Intensivierung unserer Beratungstätigkeit in Form von Finanzplanungsgesprächen mit dem Hauptfokus auf die private Altersvorsorge entgegen. Wir streben mit unserer bedürfnis- und qualitätsorientierten Beratung die Verteidigung unserer Marktführerschaft an. In diesem Zusammenhang sind strukturierte Planungsgespräche für Privat- und Gewerbekunden wesentlicher Bestandteil unserer ganzheitlichen Beratung.

Unter Berücksichtigung der vorgenannten Prognosen zur Entwicklung im Kredit- und Einlagengeschäft planen wir bei einer Rückführung der Refinanzierungsfazilitäten bei der Deutschen Bundesbank eine Reduzierung unserer Bilanzsumme um TEUR 17.000. Für das Jahresende 2012 gehen wir demgemäß von einer Bilanzsumme von rund TEUR 576.000 aus. Für das Jahr

Lagebericht

2013 ist auch von einer Bilanzsumme in dieser Höhe auszugehen.

Im Dienstleistungsgeschäft wollen wir an unsere Erfolge des Jahres 2011 anknüpfen. Im Wertpapiergeschäft wollen wir das Umsatzvolumen mindestens konstant halten. Im Versicherungsgeschäft und Bauspargeschäft wollen wir das Niveau des Vorjahres noch einmal steigern. Den Bestand an unserem zu günstigen Pauschalpreisen angebotenen Privatgirokonto „starpac“ wollen wir weiter ausbauen.

3.2 Finanzlage

Der Umbau des Kundenbereiches unserer Hauptstelle soll in den Jahren 2012 und 2013 stattfinden. Die Höhe der Investition hängt vom in der Planung befindlichen Umfang der notwendigen Maßnahmen ab. Darüber hinaus sind Investitionen im Umfang der Vorjahre vorgesehen, die vor allem der weiteren Verbesserung unserer IT-Infrastruktur dienen.

Die Finanzierung des Wachstums im Kreditgeschäft werden wir zu einem großen Teil durch die Akquisition von Kundeneinlagen finanzieren. Überschüssige Liquidität werden wir am Interbankenmarkt kurzfristig anlegen. Zudem werden wir bei Bedarf auch die Möglichkeit der Refinanzierung bei der Deutschen Bundesbank und auf dem Interbankenmarkt nutzen.

3.3 Ertragslage

Für die Prognose der Ertragslage orientieren wir uns an der Systematik des bereits zuvor erläuterten bundeseinheitlichen Betriebsvergleiches der Sparkassenorganisation.

Für das Jahr 2012 sind wir bei der Planung unseres Zinsüberschusses von dem Zinsniveau per Oktober 2011 ausgegangen. Diese sehr niedrige und flache Zinsstruktur erwarten wir auch weiterhin für das Jahr 2012 und 2013, wobei die Unsicherheiten der Prognose zur wirtschaftlichen Entwicklung auch die Zinsprognosen erschweren. Bezogen auf die von uns geplante Bilanzstruktur ergibt sich ein Planwert von TEUR 13.500 oder 2,29% unserer geplanten Durchschnittsbilanzsumme. Dieser Rückgang ist sowohl auf sinkende Konditionsbeiträge im Kundengeschäft, bedingt durch den intensiven Wettbewerb, und die sinkenden Fristentransformationsbeiträge auf Grund der flachen Zinsstrukturkurve zurückzuführen. Nach den Zinssenkungen der vergangenen Monate, gehen wir zum jetzigen Zeitpunkt davon aus, den geplanten Zinsüberschuss zu erzielen. Für 2013 gehen wir bei einem konstanten Zinsniveau von einem weiter sinkenden Zinsüberschuss aus.

Lagebericht

Ein stärkerer Zinsanstieg würde unseren Zinsüberschuss weiter belasten, eine Verringerung des Zinsniveaus würde das Zinsergebnis entsprechend positiv beeinflussen.

Im Provisionsüberschuss erwarten wir für 2012 und auch für 2013 mit TEUR 2.631 ein um rund TEUR 50 unter dem Wert des Jahres 2011 liegendes Ergebnis. Während wir im Verbundgeschäft, hier vor allem im Versicherungs- und Bauspargeschäft unsere Erträge weiter ausbauen wollen, erwarten wir im Wertpapiergeschäft trotz geplanter steigender Umsatzzahlen ein Ergebnis auf dem Niveau des Vorjahres. Durch die starke Akzeptanz unseres mit einem Pauschalpreis versehenen Mehrwertkontos „starpac“ könnte eine weitere, leichte Ertragseinbuße in der Abwicklung des Zahlungsverkehrs eintreten. Diese ist in unserer Planung aber bereits berücksichtigt.

Die Verwaltungsaufwendungen im Jahre 2012 haben wir mit TEUR 11.100 geplant. Gegenüber 2011 entspricht dieser Planwert einem Anstieg um rund 4,7%. Bei der Zunahme im Personalaufwand ist von einem konstanten Personalbestand ausgegangen worden, die Erhöhung resultiert aus erwarteten tariflichen Anpassungen. Die Erhöhung des Sachaufwandes ist hauptsächlich auf allgemeine Preissteigerungen zurückzuführen. Für das Jahr 2013 erwarten wir Aufwendungen in gleicher Höhe.

Auf Basis dieser Planwerte wird unsere Gesamtaufwandsquote im Jahr 2012 rund 67,0% und 2013 rund 73,0% erreichen.

Zusammengefasst planen wir für das Jahr 2012 ein Betriebsergebnis vor Bewertung von TEUR 5.500; dies entspricht 0,94% unserer geplanten Durchschnittsbilanzsumme. Größter Unsicherheitsfaktor bei dieser Prognose ist die Zinsentwicklung. Für das Jahr 2013 kann es zu einem weiteren Rückgang auf 0,68% unserer geplanten Durchschnittsbilanzsumme kommen.

Unsere aktuellen Prognosen lassen erwarten, dass wir in 2012 das geplante Betriebsergebnis vor Bewertung mindestens erreichen werden.

Das Bewertungsergebnis im Wertpapiergeschäft für die Jahre 2012 und 2013 lässt sich nicht genau vorhersagen. Wir gehen aber nicht von einem größeren Bewertungsaufwand aus. Zur Risikominimierung wird die Ausrichtung unserer zinsinduzierten Eigenanlagen weiterhin in einem kurz- bis mittelfristigen Laufzeitbereich bleiben. Um größere Einzelrisiken zu vermeiden, legen wir weiterhin einen Teil unserer Eigenbestände in Investmentfonds an.

Auch das Bewertungsergebnis im Kreditgeschäft ist nur mit großen Unsicherheiten zu prognostizieren. Durch unser Kreditrisikomanagement sind wir bemüht, die erkannten Risiken zu vermindern und neue Risiken zu vermeiden. Derzeit nicht

Lagebericht

vorhersehbare negative Entwicklungen einzelner Kreditnehmer können dennoch zu einem nennenswerten Risikovorsorgebedarf in den Jahren 2012 und 2013 führen. Wir gehen jedoch davon aus, dass das Ergebnis wie in den Vorjahren unter dem aus der aktuellen Kreditportfoliostruktur abgeleiteten Erwartungswert liegt. Umgekehrt kann eine positive Entwicklung bereits wertberechtigter Kreditnehmer das Bewertungsergebnis positiv beeinflussen.

Unter Berücksichtigung der modellhaft ermittelten erwarteten Verluste im Kreditgeschäft erwarten wir für die Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und bestimmte Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft (Bewertung und Risikovorsorge) nach der gemäß § 340f Absatz 3 Handelsgesetzbuch zulässigen Verrechnung mit Erträgen ein Ergebnis auf dem Niveau des Jahres 2011. Ein Teilbetrag in Höhe von rund TEUR 400 des Bewertungsergebnisses dient, wie bereits in den Vorjahren, der Rücklagenbildung für die indirekte Verlustausgleichspflicht gegenüber der „Erste Abwicklungsanstalt innerhalb der Bundesanstalt für Finanzmarktstabilisierung“. Zudem planen wir eine erneute Erhöhung des Fonds für allgemeine Bankrisiken.

Außergewöhnliche Aufwendungen oder Erträge im bilanziellen Sinne sind zum jetzigen Zeitpunkt für 2012 und 2013 nicht zu erwarten. Die bilanziellen Verwaltungsaufwendungen werden allerdings durch die im Betriebsvergleich als neutraler Aufwand verbuchten Umbaukosten der Hauptstelle belastet werden. Wir erwarten in beiden Jahren eine maximale Belastung in Höhe von 0,25% unserer Durchschnittsbilanzsumme.

Die Ertragsteuerquote in 2012 und 2013 wird bei ca. 30% liegen, wobei vom Handelsrecht abweichende steuerrechtliche Vorschriften zu Veränderungen der Steuerquote führen können.

Der Jahresüberschuss nach Steuern wird in 2012 unter Zugrundelegung der vorgenannten Erläuterungen voraussichtlich wieder einen Wert von TEUR 1.000 erreichen.

Insgesamt erwarten wir für die Jahre 2012 und 2013 eine Entwicklung des Geschäftsumfangs im Rahmen unserer Planungen. Die Entwicklung der Ertragslage wird sich in dem von uns vorgegebenen Rahmen bewegen. Bereits feststehende Veränderungen sind in unserer Prognose berücksichtigt, für unvorhergesehene Ereignisse stehen ausreichende Reserven zur Verfügung.

Lagebericht

4. Risikoberichterstattung

4.1 Ziele und Strategien des Risikomanagements

Risiken werden eingegangen, wenn Chancen und Risiken in einem angemessenen Verhältnis stehen. Dies geschieht nach geschäftspolitischen und betriebswirtschaftlichen Vorgaben und unter Berücksichtigung der Risikotragfähigkeit der Sparkasse. Zur Risikosteuerung besteht ein umfassendes Risikomanagementsystem. Der Vorstand hat in der Risikostrategie und den untergeordneten Teilrisikostrategien die Rahmengrundsätze des Risikomanagements und die risikopolitische Ausrichtung der Sparkasse im Rahmen eines festgelegten Strategieprozesses überprüft und den aktuellen Rahmenbedingungen angepasst. Für die bedeutendsten Risikokategorien der Sparkasse, Adressenausfallrisiken, Marktpreisrisiken, operationelle Risiken und Liquiditätsrisiko, wurden die Risikostrategien aktualisiert. Alle Geschäftsbereiche verfolgen die Zielsetzung, bei den eingegangenen Risiken die Wahrscheinlichkeit der Realisation eines Vermögensverlustes zu minimieren. Dies wird durch frühzeitiges Erkennen von Gefahrensituationen und rechtzeitiges Ergreifen von Gegenmaßnahmen sichergestellt. Das Risikomanagementsystem wird laufend weiterentwickelt.

Aus dem zur Verfügung stehenden Risikodeckungspotenzial wird ein Risikolimit zur Abdeckung der potenziellen Risiken bereitgestellt. Die eingegangenen Einzelrisiken werden im Rahmen der GuV-orientierten Risikotragfähigkeitsrechnung dem Risikolimit gegenübergestellt und eine Auslastungsquote ermittelt. Die Gesamtsumme der Einzelrisiken ist auf die Höhe des Risikolimits begrenzt und wird ebenso wie das Risikodeckungspotenzial laufend überprüft. Darüber hinaus werden aus dem Risikolimit Einzellimite für einzelne Risikoarten bzw. -gruppen in der Risikotragfähigkeit abgeleitet. Daneben existieren für einzelne Risiken ergänzende Risiko- und Volumenlimite. Der Verwaltungsrat der Sparkasse nimmt die Entwicklung der Risikolage regelmäßig zur Kenntnis.

4.2 Risikomanagementsystem

Zur Identifizierung, Bewertung und Steuerung der Risiken hat der Vorstand der Sparkasse ein Risikomanagement- und -überwachungssystem eingerichtet. Das vorrangige Ziel des Risikomanagementprozesses besteht darin, mögliche Risiken transparent und damit steuerbar zu machen. Das Risikomanagement umfasst die Verfahren zur Identifizierung und Bewertung der Risiken, die Festlegung von geeigneten Steuerungsmaßnahmen sowie die notwendigen Kontrollprozesse. Für alle risikorelevanten Geschäfte ist die in den MaRisk geforderte Funktionstrennung bis in die Ebene des

Lagebericht

Vorstands zwischen Handel/Markt einerseits und Abwicklung, Kontrolle und Risikocontrolling/Marktfolge andererseits festgelegt.

Risikobehaftete Geschäfte werden nur getätigt, sofern deren Risikogehalt von allen damit befassten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern beurteilt werden kann. Bevor Geschäfte mit neuen Produkten oder auf neuen Märkten regelmäßig abgeschlossen werden, ist im Rahmen einer Testphase das Risikopotenzial dieser Geschäfte zu bewerten und sind die für die Abwicklung notwendigen Prozesse in Arbeitsanweisungen festzulegen.

Die Innenrevision prüft in regelmäßigen Abständen das Risikomanagementsystem. Zielsetzung der Prüfungen ist insbesondere die ordnungsgemäße Handhabung der festgelegten Regelungen sowie die Feststellung von Schwachstellen im Risikomanagementsystem und die Überwachung der Umsetzung notwendiger Anpassungen.

4.3 Risikomanagementprozess

Aus dem beschriebenen Gesamtsystem hat unser Haus einen Managementprozess zur Erkennung und Bewertung von Risiken (strategische, jährliche Risikoinventur) sowie zur Messung, Steuerung und Kontrolle von Risiken (operative, dauerhafte Tätigkeiten) abgeleitet. Anhand festgelegter Risikoindikatoren erfolgen eine systematische Ermittlung der Risiken sowie deren Einordnung in einen Risikokatalog. Die Risikomessung erfolgt für die in die Risikotragfähigkeitsrechnung einbezogenen wesentlichen Risiken in der handelsrechtlichen Sichtweise. Hierbei werden die Risiken danach gemessen, ob und in welcher Höhe ihr Eintritt Auswirkungen auf den Jahresüberschuss der Sparkasse hat.

Daneben werden die aufsichtsrechtlich vorgegebenen Relationen als strenge Nebenbedingung regelmäßig ermittelt und überwacht. Unter Berücksichtigung der laufenden Ergebnisprognose sowie der vorhandenen Reserven wird ein Risikolimit festgelegt. Auf das Risikolimit werden mit Ausnahme des Liquiditätsrisikos alle wesentlichen Risiken der Sparkasse angerechnet. Mit Hilfe der handelsrechtlichen Betrachtung wird gewährleistet, dass die Auslastung des Risikobudgets jederzeit sowohl aus dem handelsrechtlichen Ergebnis als auch aus vorhandenem Vermögen der Sparkasse getragen werden kann. Die Sparkasse führt in der handelsrechtlichen Sichtweise ab Mitte des Jahres darüber hinaus auch eine Risikotragfähigkeitsrechnung für das Folgejahr durch. Neben der Risikotragfähigkeitsrechnung werden regelmäßig Stressszenarien berechnet, bei denen die Anfälligkeit der Sparkasse gegenüber unwahrscheinlichen, aber plausiblen Ereignissen analysiert wird. Dabei wird auch das Szenario eines schweren konjunkturellen Abschwungs analysiert sowie ein

Lagebericht

inverser Stresstest durchgeführt. Die Stresstests berücksichtigen dabei auch Risikokonzentrationen innerhalb (Intra-Risikokonzentrationen) und zwischen einzelnen Risikoarten (Inter-Risikokonzentrationen). Diversifikationseffekte, die das Gesamtrisiko mindern würden, werden nicht berücksichtigt. Über die eingegangenen Risiken wird dem Gesamtvorstand der Sparkasse regelmäßig schriftlich berichtet. Eine Ad-hoc-Berichterstattung ist bei Risikoereignissen von wesentlicher Bedeutung vorgesehen. Die zur Steuerung bzw. Verringerung von Risiken einzusetzenden Instrumente sind vom Vorstand festgelegt worden. Die Bearbeitungs- und Kontrollprozesse sind umfassend in Arbeitsanweisungen beschrieben. Die durchgeführten Maßnahmen zur Steuerung bzw. Verringerung der Risiken werden regelmäßig überprüft. Verbesserungsmöglichkeiten fließen in den Risikomanagementprozess ein.

Die Innenrevision gewährleistet die unabhängige Prüfung und Beurteilung sämtlicher Aktivitäten und Prozesse der Sparkasse sowie von ihr ausgelagerter Bereiche. Sie achtet dabei insbesondere auf die Angemessenheit und Wirksamkeit des Risikomanagements und berichtet unmittelbar dem Vorstand.

4.4 Aufgabenzuordnung im Rahmen des Risikomanagementsystems

Für alle Teilschritte des Risikomanagements sind Verantwortlichkeiten festgelegt worden. Die Ergebnisse der Risikoinventur werden zentral vom Risikomanager überprüft. Zu seinen Aufgaben gehören die Analyse und Quantifizierung der Risiken, die Überwachung der Einhaltung der vom Vorstand festgelegten Limite und die Risikoberichterstattung. Der Risikomanager ist auch für die Fortentwicklung des Risikomanagementsystems und die Abstimmung der gesamten Aktivitäten im Risikomanagement verantwortlich. Das Risikomanagementsystem ist in einem Risikohandbuch dokumentiert.

4.5 Risikokategorisierung

In unserer Risikostrategie haben wir folgende Risiken als wesentlich für die Sparkasse eingestuft: Adressenausfallrisiken, Marktpreisrisiken, Liquiditätsrisiken und operationelle Risiken. Im Bereich dieser Risiken angesiedelt sind die Adressenausfallrisiken im Kreditgeschäft, Risiken aus Handelsgeschäften und Beteiligungen, Zinsänderungsrisiken, Refinanzierungsrisiken und operationelle Risiken, welche auf Grund ihrer Risikobewertung die bedeutendsten Risiken für die Sparkasse darstellen. Vor diesem Hintergrund wird auf diese Risiken im folgenden näher eingegangen.

Lagebericht

4.6 Adressenausfallrisiken im Kreditgeschäft

Zur Steuerung der Adressenausfallrisiken hat der Vorstand der Sparkasse eine gesonderte Kreditrisikostategie festgelegt, die jährlich überprüft wird. Im Rahmen dieser Strategie werden Ziele zur Verbesserung der Risikoposition festgelegt, die schwerpunktmäßig Bonitätsbegrenzungen und Strukturvorgaben für das Kreditneugeschäft betreffen. Grundlage jeder Kreditentscheidung ist eine detaillierte Bonitätsbeurteilung der Kreditnehmer. Im risikorelevanten Kreditgeschäft gemäß MaRisk ist ein zweites Kreditvotum durch den vom Markt unabhängigen Marktfolgebereich notwendig.

Die regionale Wirtschaftsstruktur spiegelt sich im Kreditgeschäft der Sparkasse wider. Den Schwerpunktbereich bilden die Ausleihungen an Dienstleistungsunternehmen.

Für die Risikoklassifizierung setzen wir die von der Sparkassen-Finanzgruppe entwickelten Rating- und Scoringverfahren ein. Mit diesen Verfahren werden die einzelnen Kreditnehmer zur Preisfindung und zur Steuerung des Gesamtkreditportfolios entsprechend ihren individuellen Ausfallwahrscheinlichkeiten einzelnen Risikoklassen zugeordnet. Auf dieser Basis ermittelt die Sparkasse die Adressenausfallrisiken im Kreditgeschäft. Die Abschirmung der Adressenausfallrisiken ist im Rahmen unserer Risikotragfähigkeitsrechnung durch das zugewiesene Risikodeckungspotenzial sichergestellt. Zur Steuerung des Gesamtkreditportfolios werden auf der Grundlage ratingbasierter Ausfallwahrscheinlichkeiten und der vom Kunden gestellten Sicherheiten sowohl erwartete als auch unerwartete Verluste im Kreditgeschäft berechnet. Mit Hilfe dieser Informationen werden die Veränderungen des Kreditportfolios analysiert.

Zur frühzeitigen Identifizierung der Kreditnehmer, bei deren Engagements sich erhöhte Risiken abzuzeichnen beginnen, setzen wir ein EDV-gestütztes Verfahren zur Früherkennung von Kreditrisiken ein. Im Rahmen dieses Verfahrens sind quantitative und qualitative Indikatoren festgelegt worden, die eine frühzeitige Risikoidentifizierung ermöglichen sollen.

Soweit einzelne Kreditengagements festgelegte Kriterien aufweisen, die auf erhöhte Risiken hindeuten, wird dieses Kreditengagement einer gesonderten Beobachtung unterzogen und einer vom Markt unabhängigen Stelle der Kompetenz nach zugeordnet (Intensivbetreuung).

Kritische Kreditengagements werden von auf die Sanierung bzw. Abwicklung spezialisierten Mitarbeitern auf der Grundlage eines externen Sanierungs- bzw. internen Abwicklungskonzeptes betreut (Problemkredite).

Risikovorsorgemaßnahmen sind für alle Engagements vorgesehen, bei denen nach umfassender Prüfung der

Lagebericht

wirtschaftlichen Verhältnisse der Kreditnehmer davon ausgegangen werden kann, dass es voraussichtlich nicht mehr möglich sein wird, alle fälligen Zins- und Tilgungszahlungen gemäß den vertraglich vereinbarten Kreditbedingungen zu vereinnahmen. Bei der Bemessung der Risikovorsorgemaßnahmen werden die voraussichtlichen Realisationswerte der gestellten Sicherheiten berücksichtigt. Der Vorstand wird vierteljährlich über die Entwicklung der Strukturmerkmale des Kreditportfolios, die Einhaltung der Limite und die Entwicklung der notwendigen Vorsorgemaßnahmen für Einzelrisiken schriftlich unterrichtet. Eine ad-hoc-Berichterstattung ergänzt bei Bedarf das standardisierte Verfahren. Die Kreditstruktur und ihre Entwicklung im Jahr 2011 entsprechen der vom Vorstand vorgegebenen neutralen Risikoeinstellung.

Die Adressenausfallrisiken im Kreditgeschäft bewegten sich im abgelaufenen Geschäftsjahr innerhalb der vorgegebenen und auf die Risikotragfähigkeit der Sparkasse abgestimmten Grenzen.

4.7 Risiken aus Handelsgeschäften und Beteiligungen

Zu den Handelsgeschäften zählen wir alle in den MaRisk festgelegten Geschäftsarten.

Für die Limitierung des Adressenausfallrisikos aus Eigenanlagegeschäften setzt die Sparkasse individuelle Emittentenlimite und Volumenslimite fest. Darüber hinaus existiert ein übergreifendes Limit für die Adressenausfallrisiken aus Handelsgeschäften. Hierbei werden externe Ratings und die damit verbundenen Ausfallwahrscheinlichkeiten berücksichtigt.

Die von uns direkt gehaltenen und von Kreditinstituten, öffentlichen Haushalten und Unternehmen emittierten Wertpapiere weisen alle ein Rating aus dem Investmentgradebereich auf. Bei den Wertpapieren ohne Rating handelt es sich um Anteile an Investmentfonds. Die Performance eines Schuldscheindarlehens mit einem Nennwert von TEUR 3.000 hängt zu je einem Drittel von der Entwicklung eines Rohstoff-, eines Unternehmensanleihen- und eines Wandelanleihenindizes ab. Die Rückzahlung des Kapitals bei Endfälligkeit wird von der Emittentin, einer Landesbank, garantiert.

Die Adressenausfallrisiken aus Handelsgeschäften bewegten sich im abgelaufenen Geschäftsjahr innerhalb der vorgegebenen und auf die Risikotragfähigkeit der Sparkasse abgestimmten Grenzen.

In der Eigengeschäftsrisikostategie hat der Vorstand die grundlegende Anlagestrategie festgelegt. Zur Begrenzung von Marktpreisrisiken aus Handelsgeschäften wird eine tägliche

Lagebericht

Bewertung zu Marktpreisen (Mark-to-Market) durchgeführt und die erzielten Handelsergebnisse werden bestimmt. Zusätzlich wird das potenzielle Verlustrisiko (Value-at-Risk) ermittelt. Im Rahmen der Überwachung der Marktpreisrisiken aus Handelsgeschäften werden sowohl das bereits erzielte Handelsergebnis als auch das Verlustrisiko berücksichtigt. Die angewandten Risikoparameter werden jährlich einem Parameter-Backtesting unterzogen, um deren Vorhersagekraft einschätzen zu können. Zudem wird täglich ein Portfolio-Backtesting durchgeführt.

Die Überwachung der Marktpreisrisiken wird in der Abteilung "Betriebswirtschaft" unter strenger Beachtung der Funktionstrennung zur Handelsabteilung wahrgenommen. Es wird täglich geprüft, ob sich die Adressenausfall- und Marktpreisrisiken innerhalb der vorgegebenen handelsrechtlichen Limite bewegen. Darüber hinaus werden in der Risikotragfähigkeitsrechnung Einzellimite als Teilbeträge des Risikobudgets vergeben. Bei Überschreitung von Limiten bzw. der vordefinierten Frühwarn Grenzen ist vorgesehen, dass der Gesamtvorstand über Maßnahmen zur Verringerung der Marktpreisrisiken entscheidet.

Der Gesamtvorstand wird täglich über die Veränderung der Risikokennzahlen sowie der schwebenden Gewinne und Verluste unterrichtet. Bei Überschreitung von Limiten in den unterjährigen Szenariobetrachtungen hat der Vorstand jeweils über die weitere Vorgehensweise zu entscheiden.

Die Wertveränderungen aus Marktpreisrisiken an den Kapitalmärkten bewegten sich in Summe unter den von uns vorgegebenen und auf die Risikotragfähigkeit der Sparkasse abgestimmten Limiten.

Die Adressenausfallrisiken bei Beteiligungen werden gesondert untersucht. Zur Überwachung der wirtschaftlichen Entwicklung der Beteiligungsunternehmen werden jährlich die Jahresabschlüsse überwacht und beurteilt.

Aus der Beteiligung am Sparkassenverband Westfalen-Lippe stammen Risiken für die indirekte Verlustausgleichspflicht gegenüber der „Erste Abwicklungsanstalt innerhalb der Bundesanstalt für Finanzmarktstabilisierung“ und durch die Entwicklung der WestLB AG, die wir in unsere Risikoüberwachung einbeziehen. Der Buchwert der Beteiligung am Sparkassenverband Westfalen-Lippe entspricht den Anschaffungskosten. Inwieweit der Wertansatz möglicherweise durch die weitere Entwicklung der übrigen Beteiligungen künftig belastet wird, ist zurzeit nicht abzusehen.

Lagebericht

4.8 Zinsänderungsrisiken

Unter dem Zinsänderungsrisiko wird in der periodisch orientierten Sichtweise die negative Abweichung des Zinsüberschusses von einem zuvor erwarteten Wert verstanden. Die Abschreibungsrisiken für festverzinsliche Wertpapiere berücksichtigen wir in den Marktpreisrisiken aus Handelsgeschäften. In der wertorientierten Sichtweise ist dieses Risiko als negative Abweichung des Barwertes am Planungshorizont vom erwarteten Barwert definiert. Die Messung und Steuerung des Zinsänderungsrisikos erfolgt sowohl auf perioden- als auch auf wertorientierter Basis. Beide Steuerungsansätze werden eingesetzt, um Erträge zu optimieren und Risiken aus der Fristentransformation zu begrenzen. Grundlage der Wertermittlung der Zinsgeschäfte sind alle innerhalb der jeweiligen Restlaufzeit liegenden Zahlungen.

Für den aus den Gesamtzahlungsströmen der Sparkasse errechneten Barwert wird das Verlustrisiko (Value-at-Risk) ermittelt. Die Berechnungen des Value-at-Risk beruhen auf der historischen Simulation der Marktzinsänderungen.

Neben der wertorientierten Berechnung wird eine handelsrechtliche Rechnung zur Ermittlung des Zinsüberschussrisikos durchgeführt. Das Zinsüberschussrisiko wird mit unterschiedlichen Anpassungsgeschwindigkeiten variabel verzinslicher Aktiv- und Passivposten sowie unter Berücksichtigung verschiedener Zinsszenarien berechnet. Der ermittelte Risikobetrag wird im Rahmen einer handelsrechtlichen Risikotragfähigkeitsbetrachtung berücksichtigt.

Die wertorientierten und handelsrechtlichen Ergebnisgrößen werden mittels einer quartalsweisen Simulationsrechnung unter Berücksichtigung verschiedener Zinsszenarien und Risikoniveaus einander gegenübergestellt. Anhand dieser Berechnungen werden für die Sparkasse besonders belastende bzw. günstige Konstellationen ermittelt. Die Ergebnisse fließen parallel in die Überlegungen zur Disposition des Zinsbuches ein. Über die Entwicklung der Zinsänderungsrisiken wird der Gesamtvorstand mindestens vierteljährlich unterrichtet.

Zusätzlich ermittelt die Sparkasse die Auswirkungen eines Zinsschocks auf den Zinsbuchbarwert gemäß den Vorgaben der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht.

Das Zinsänderungsrisiko der Sparkasse ist nicht unbedeutend, lag im Jahr 2011 aber stets innerhalb der vorgegebenen Limite und ist vor dem Hintergrund der Ertragslage der Sparkasse tragbar.

Lagebericht

4.9 Liquiditätsrisiken

Das Liquiditätsrisiko bezeichnet die Gefahr, dass Zahlungsverpflichtungen im Zeitpunkt ihrer Fälligkeit nicht oder nicht vollständig erfüllt werden können (Liquiditätsrisiko im engeren Sinne), zusätzliche Refinanzierungsmittel nur zu erhöhten Marktzinsen beschaffte werden können (Refinanzierungsrisiko) oder vorhandene Vermögenswerte nur mit Preisabschlägen verwertet werden können (Marktliquiditätsrisiko).

Das Liquiditätsrisiko wird durch eine angemessene Liquiditätsvorsorge und eine ausgewogene Strukturierung der Fälligkeiten der Aktiva und Passiva gesteuert. Zur regelmäßigen Überwachung der Liquidität werden monatlich die Zahlungsmittel und Zahlungsverpflichtungen der Sparkasse mit Fälligkeit innerhalb des nächsten Jahres in der Liquiditätsübersicht gegenübergestellt. Zusätzlich wird die freie Liquidität monatlich überprüft.

Neben diesen Steuerungsmaßnahmen erfolgt arbeitstäglich eine Disposition der Zahlungsein- und -ausgänge.

Die Zahlungsbereitschaft war im Berichtszeitraum jederzeit gegeben; sie kann im Hinblick auf die derzeitige Ausstattung mit liquiden Mitteln, die erwarteten Liquiditätszuflüsse sowie die Kredit- und Refinanzierungsmöglichkeiten auch weiterhin als gewährleistet angesehen werden.

4.10 Operationelle Risiken

Zur Steuerung der betrieblichen Risiken dienen Arbeitsanweisungen, Kontrollen und automatisierte Sicherheitsmaßnahmen. Eventuelle Schadensfälle sind zum Teil durch Versicherungen gedeckt. Rechtliche Risiken werden durch die sorgfältige Prüfung der Vertragsgrundlagen und den Einsatz von Standardverträgen reduziert. Verhaltensrisiken, die durch Betrug, Irrtum oder Fahrlässigkeit von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern oder Dritten hervorgerufen werden, begegnet die Sparkasse mit angemessenen Kontrollsystemen, deren Funktionsfähigkeit laufend von den Führungskräften der jeweiligen Betriebsstellen überwacht und von der Innenrevision geprüft wird. Für technische Risiken hat die Sparkasse Notfallkonzepte entwickelt, die die Funktionsfähigkeit des Betriebsablaufs auch bei unvorhersehbaren Ereignissen sicherstellen.

Bekannt gewordene Schadensfälle und die Versuche geschäftsschädigender Handlungen werden systematisch in einer Schadensfalldatenbank gesammelt und ausgewertet. Der Vorstand wird vierteljährlich über Art und Umfang eingetretener

Lagebericht

Schadensfälle und die eingeleiteten organisatorischen und personellen Maßnahmen unterrichtet.

Die operationellen Risiken sind nach unserer derzeitigen Einschätzung für die künftige Entwicklung der Sparkasse von untergeordneter Bedeutung. Das vorgegebene Risikolimit wurde jederzeit eingehalten.

4.11 Gesamtbeurteilung der Risikolage

Die Sparkasse nimmt am Risikomonitoring des SVWL teil. Die Erhebung erfolgt dreimal jährlich. Dabei werden die wichtigsten Risikomesszahlen auf Verbandsebene ausgewertet und die Entwicklungen beobachtet. Jede Sparkasse wird insgesamt bewertet und einer von drei Monitoringstufen zugeordnet. Die Sparkasse ist der besten Bewertungsstufe zugeordnet.

Die Risikotragfähigkeitsberechnungen zeigen ein angemessenes Verhältnis zwischen eingegangenen Risiken und vorhandener Risikodeckungsmasse. Die Risikotragfähigkeit war und ist in der handelsrechtlichen Betrachtung gegeben. Die aus der Risikotragfähigkeit abgeleiteten Limite für die wesentlichen Risiken wurden im Jahr 2011 eingehalten. Risiken der künftigen Entwicklung, die für die Sparkasse bestandsgefährdend sein können, sind nach der Risikoinventur nicht erkennbar.

Insgesamt beurteilen wir unsere Risikolage unter Würdigung und Abschirmung aller Risiken als ausgewogen.

Jahresabschluss

zum 31.Dezember 2011

der	Städtische Sparkasse zu Schwelm
Land	Nordrhein-Westfalen
Regierungsbezirk	Arnsberg

Anlage 1 zu Sitzungsvorlage 148/2012	EUR	EUR	EUR	31.12.2010 TEUR
1. Barreserve				
a) Kassenbestand		2.388.848,21		2.724
b) Guthaben bei der Deutschen Bundesbank		12.761.019,55		11.053
			15.149.867,76	13.777
2. Schuldtitel öffentlicher Stellen und Wechsel, die zur Refinanzierung bei der Deutschen Bundesbank zugelassen sind				
a) Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen sowie ähnliche Schuldtitel öffentlicher Stellen		-,-		-
b) Wechsel		-,-		-
			-,-	-
3. Forderungen an Kreditinstitute				
a) täglich fällig		46.332.587,59		5.000
b) andere Forderungen		74.730.890,66		69.329
			121.063.478,25	74.329
4. Forderungen an Kunden			333.251.817,21	314.728
darunter: durch Grundpfandrechte gesichert	197.852.329,08 EUR			(195.886)
Kommunalkredite	7.667.116,93 EUR			(8.691)
5. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere				
a) Geldmarktpapiere				
aa) von öffentlichen Emittenten		-,-		-
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	-,- EUR			(-)
ab) von anderen Emittenten		-,-		-
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	-,- EUR			(-)
			-,-	-
b) Anleihen und Schuldverschreibungen				
ba) von öffentlichen Emittenten		12.645.917,88		12.659
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	12.645.917,88 EUR			(12.659)
bb) von anderen Emittenten		87.871.705,73		124.487
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	87.323.827,16 EUR		100.517.623,61	137.146
c) eigene Schuldverschreibungen				
Nennbetrag	-,- EUR			(-)
			100.517.623,61	137.146
6. Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere			6.959.647,50	6.869
7. Beteiligungen			8.967.743,52	9.373
darunter:				
an Kreditinstituten	-,- EUR			(-)
an Finanzdienstleistungsinstituten	-,- EUR			(-)
8. Anteile an verbundenen Unternehmen			-,-	-
darunter:				
an Kreditinstituten	-,- EUR			(-)
an Finanzdienstleistungsinstituten	-,- EUR			(-)
9. Treuhandvermögen			2.935.688,02	3.476
darunter:				
Treuhandkredite	2.935.688,02 EUR			(3.476)
10. Ausgleichsforderungen gegen die öffentliche Hand einschließlich Schuldverschreibungen aus deren Umtausch			-,-	-
11. Immaterielle Anlagewerte				
a) Selbst geschaffene gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte		-,-		-
b) Entgeltlich erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten		15.135,00		18
c) Geschäfts- oder Firmenwert		-,-		-
d) Geleistete Anzahlungen		-,-		-
			15.135,00	18
12. Sachanlagen			2.750.900,92	2.894
13. Sonstige Vermögensgegenstände			449.166,63	250
14. Rechnungsabgrenzungsposten			608.716,30	648
Summe der Aktiva			592.669.784,72	563.508

		31.12.2010	
Anlage 1 zu Sitzungsvorlage 148/2012		EUR	TEUR
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten			
a) täglich fällig		-,-	5.151
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist		63.299.419,29	32.425
			63.299.419,29
2. Verbindlichkeiten gegenüber Kunden			
a) Spareinlagen			
aa) mit vereinbarter Kündigungsfrist von drei Monaten	178.727.744,62		219.835
ab) mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als drei Monaten	39.159.016,07		23.452
		217.886.760,69	243.287
b) andere Verbindlichkeiten			
ba) täglich fällig	107.758.710,88		106.481
bb) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	134.610.029,40		123.451
		242.368.740,28	229.932
			460.255.500,97
3. Verbriefte Verbindlichkeiten			
a) begebene Schuldverschreibungen		-,-	-
b) andere verbrieftete Verbindlichkeiten		-,-	-
darunter:			-
Geldmarktpapiere	-,- EUR		(-)
eigene Akzepte und Solawechsel im Umlauf	-,- EUR		(-)
4. Treuhandverbindlichkeiten			
darunter: Treuhandkredite	2.935.688,02 EUR		3.476
			(3.476)
5. Sonstige Verbindlichkeiten			
			2.379.922,17
6. Rechnungsabgrenzungsposten			
			924.318,99
7. Rückstellungen			
a) Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen		5.903.897,00	5.888
b) Steuerrückstellungen		-,-	260
c) andere Rückstellungen		3.263.816,63	3.315
			9.167.713,63
8. Sonderposten mit Rücklageanteil			
			-,-
9. Nachrangige Verbindlichkeiten			
			-,-
10. Genusssrechtskapital			
darunter: vor Ablauf von zwei Jahren fällig	-,- EUR		(-)
11. Fonds für allgemeine Bankrisiken			
			28.000.000,00
12. Eigenkapital			
a) gezeichnetes Kapital		-,-	-
b) Kapitalrücklage		-,-	-
c) Gewinnrücklagen			
ca) Sicherheitsrücklage	24.228.554,71		23.599
cb) andere Rücklagen	511.291,88		511
		24.739.846,59	24.110
d) Bilanzgewinn		967.375,06	1.283
			25.707.221,65
Summe der Passiva			592.669.784,72
1. Eventualverbindlichkeiten			
a) Eventualverbindlichkeiten aus weitergegebenen abgerechneten Wechseln		-,-	-
b) Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen		3.774.837,01	2.672
c) Haftung aus der Bestellung von Sicherheiten für fremde Verbindlichkeiten		-,-	-
			3.774.837,01
2. Andere Verpflichtungen			
a) Rücknahmeverpflichtungen aus unechten Pensionsgeschäften		-,-	-
b) Platzierungs- und Übernahmeverpflichtungen		-,-	-
c) Unwiderrufliche Kreditzusagen		14.399.070,72	9.554
			14.399.070,72

Gewinn- und Verlustrechnung für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2011

Anlage 1 zu Sitzungsvorlage 148/2012

	EUR	EUR	EUR	2010 TEUR
1. Zinserträge aus				
a) Kredit- und Geldmarktgeschäften		18.187.359,48		18.481
darunter: aus der Abzinsung der Rückstellungen	-,-	EUR		(153)
b) festverzinslichen Wertpapieren und Schuldbuchforderungen		3.681.341,75		5.165
			21.868.701,23	23.646
2. Zinsaufwendungen			7.579.497,51	8.950
darunter: aus der Aufzinsung der Rückstellungen	487.087,25	EUR		(312)
				14.289.203,72
				14.696
3. Laufende Erträge aus				
a) Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren		233.275,83		226
b) Beteiligungen		155.405,68		131
c) Anteilen an verbundenen Unternehmen		-,-		-
			388.681,51	357
4. Erträge aus Gewinngemeinschaften, Gewinnabführungs- oder Teilgewinnabführungsverträgen			-,-	-
5. Provisionserträge		2.796.506,78		2.874
6. Provisionsaufwendungen		126.740,52		168
			2.669.766,26	2.706
7. Nettoertrag oder Nettoaufwand des Handelsbestands			-,-	-
8. Sonstige betriebliche Erträge			471.118,95	378
9. Erträge aus der Auflösung von Sonderposten mit Rücklageanteil			-,-	-
			17.818.770,44	18.137
10. Allgemeine Verwaltungsaufwendungen				
a) Personalaufwand				
aa) Löhne und Gehälter		5.397.069,56		5.286
ab) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und Unterstützung		1.565.052,06		1.612
darunter: für Altersversorgung	555.775,91	EUR		(633)
			6.962.121,62	6.898
b) andere Verwaltungsaufwendungen		3.358.816,07		3.497
			10.320.937,69	10.395
11. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen			302.606,82	289
12. Sonstige betriebliche Aufwendungen			239.166,07	224
darunter				-
13. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und bestimmte Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft		-,-		663
14. Erträge aus Zuschreibungen zu Forderungen und bestimmten Wertpapieren sowie aus der Auflösung von Rückstellungen im Kreditgeschäft		13.379.835,97		-
			13.379.835,97	663
15. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Beteiligungen, Anteile an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelte Wertpapiere		696.129,44		48
16. Erträge aus Zuschreibungen zu Beteiligungen, Anteilen an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelten Wertpapieren		-,-		-
			696.129,44	48
17. Aufwendungen aus Verlustübernahme			-,-	-
18. Zuführungen zu dem Fonds für allgemeine Bankrisiken			17.000.000,00	2.000
19. Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit			2.639.766,39	4.518
20. Außerordentliche Erträge		-,-		-
21. Außerordentliche Aufwendungen		-,-		605
darunter: Übergangseffekte aufgrund des Bilanzrechtsmodernisierungsgesetzes	-,-	EUR		(605)
22. Außerordentliches Ergebnis			-,-	605
23. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag		1.650.109,36		2.573
24. Sonstige Steuern, soweit nicht unter Posten 12 ausgewiesen		22.281,97		57
			1.672.391,33	2.630
25. Jahresüberschuss			967.375,06	1.283
26. Gewinnvortrag/Verlustvortrag aus dem Vorjahr			-,-	-
			967.375,06	1.283
27. Entnahmen aus Gewinnrücklagen				
a) aus der Sicherheitsrücklage		-,-		-
b) aus anderen Rücklagen		-,-		-
			-,-	-
			967.375,06	1.283
28. Einstellungen in Gewinnrücklagen				
a) in die Sicherheitsrücklage		-,-		-
b) in andere Rücklagen		-,-		-
			-,-	-
29. Bilanzgewinn			967.375,06	1.283

Anhang 2011

Vorbemerkungen

Der Jahresabschluss zum 31.12.2011 wurde auf der Grundlage des Handelsgesetzbuchs (HGB) unter Beachtung der Verordnung über die Rechnungslegung der Kreditinstitute (RechKredV) aufgestellt.

A. Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätze

Die auf den vorhergehenden Jahresabschluss angewendeten Ansatz- und Bewertungsmethoden werden stetig angewendet. Sofern sich Abweichungen ergeben haben, wird in den jeweiligen Abschnitten darauf hingewiesen.

Die Bilanzierung und Bewertung der Vermögensgegenstände, der Verbindlichkeiten und der schwebenden Geschäfte erfolgt gemäß den §§ 246 ff. und §§ 340 ff. HGB.

Forderungen

Forderungen an Kreditinstitute und Kunden haben wir zum Nennwert bilanziert. Bei der Auszahlung von Darlehen einbehaltene Disagien werden kapitalanteilig auf die Laufzeit der Darlehen bzw. eine kürzere Zinsbindungsdauer verteilt. Von Dritten erworbene Schuldscheindarlehen und Namensschuldverschreibungen werden mit den Anschaffungskosten angesetzt und gegebenenfalls auf den niedrigeren beizulegenden Wert abgeschrieben.

Die Sparkasse nimmt bei notleidenden, aber aufgrund des geringen ungesicherten Forderungsanteils nicht wertberechtigten Forderungen eine pauschalierte Ermittlung von Einzelwertberichtigungen vor.

Bezüglich der Bewertung und Bilanzierung von strukturierten Schuldscheindarlehen verweisen wir auf den entsprechenden Abschnitt.

Erkennbaren Risiken aus Forderungen wurde durch deren Bewertung nach den Grundsätzen kaufmännischer Vorsicht ausreichend Rechnung getragen. Für latente Risiken im Forderungsbestand bestehen Pauschalwertberichtigungen und Vorsorgereserven.

Wertpapiere

Die Wertpapiere werden zu den Anschaffungskosten bewertet, soweit die beizulegenden Werte am Bilanzstichtag nicht niedriger sind (strenges Niederstwertprinzip).

Unsere Wertpapiere haben wir daraufhin untersucht, ob zum Bilanzstichtag ein aktiver Markt besteht oder der Markt als inaktiv anzusehen ist.

Für die an einem aktiven Markt gehandelten Wertpapiere wurde der Börsen-/Marktpreis zum Abschlussstichtag verwendet.

Die Märkte für wesentliche Teile unseres zinsbezogenen Wertpapierbestands waren zum Bilanzstichtag als nicht aktiv anzusehen. In diesen Fällen haben wir ein Bewertungsmodell verwendet.

Der beizulegende Wert wurde auf der Grundlage eines Discounted Cashflow Verfahrens (DCF Modell) ermittelt. Die aus den verzinslichen Wertpapieren erwarteten Cashflows werden mit einem laufzeit- und risikoadäquaten Zinssatz auf den Bewertungsstichtag abgezinst. Die durch das DCF Modell ermittelten Werte wichen nicht nennenswert von den in unserem System eingestellten indikativen Kursen ab. Daher haben wir für die Bewertung die indikativen Kurse der verzinslichen Wertpapiere herangezogen.

Für Investmentfondsanteile haben wir als beizulegenden Wert den investimentrechtlichen Rücknahmepreis angesetzt.

Die unternehmensindividuelle Festsetzung wesentlicher Bewertungsparameter ist mit Ermessensentscheidungen verbunden, die trotz sachgerechter Ermessensausübung im Vergleich mit aktiven Märkten zu deutlich höheren Schätzunsicherheiten führen. Bei der Bewertung unserer Wertpapiere haben wir die Anforderungen aus dem Rechnungslegungshinweis des Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) e. V. "Umwidmung und Bewertung von Forderungen und Wertpapieren nach HGB" (IDW RH HFA 1.014) beachtet. Vom gesamten Bilanzwert unserer Wertpapiere wurden TEUR 90.000 (Nominalwerte) mithilfe eines DCF Modells überprüft.

Bezüglich der Bewertung und Bilanzierung von strukturierten Wertpapieren verweisen wir auf den entsprechenden Abschnitt.

Strukturierte Schuldscheindarlehen

Wir halten am Bilanzstichtag TEUR 2.942 (Buchwerte) strukturierter Schuldscheindarlehen im Bestand.

Die variable Verzinsung des durch die WestLB AG kapitalgarantierten Schuldscheindarlehen ist zu gleichen Teilen gekoppelt an die Wertentwicklung von drei Referenzportfolien. Neben einem Rohstoffportfolio handelt es sich um zwei Investmentfonds, von denen einer in hochverzinsliche Unternehmensanleihen und der andere in Wandelanleihen investiert.

Seit dem Erwerb im Jahr 2006 ist es zu einer Unter- bzw. Unverzinslichkeit des Schuldscheindarlehen auf Grund der negativen Entwicklung der Referenzportfolien gekommen. Das Schuldscheindarlehen bewerten wir weiterhin mit einem von der WestLB AG mitgeteilten indikativen Wert.

Strukturierte Wertpapiere

Wir halten am Bilanzstichtag als Direktanlagen TEUR 3.000 (Nominalwerte) strukturierte Wertpapiere, die Adressenausfallrisiken verbriefen, im Bestand. Die Risiken beziehen sich überwiegend auf Adressenausfallrisiken aus privaten und gewerblichen Immobilienfinanzierungen in europäischen Märkten.

Aufgrund des weitgehenden Zusammenbruchs der Märkte für risikoreiche Kreditverbriefungen stehen für die Bewertung unserer Anleihen keine Marktkurse zur Verfügung. Wir haben daher die Bewertung zum Jahresende mithilfe eines Bewertungsmodells vorgenommen. Grundlage ist das aktuelle Rating der von der Sparkasse erworbenen Tranche und eine Einschätzung der gestiegenen Ausfallwahrscheinlichkeit der vereinbarten Zahlungsströme infolge des Verlusts eines großen Teils des Risikopuffers und weiterer Rating-Herabstufungen von Adressen in den verbrieften Kreditportfolien. Im Rahmen der Bewertung wurden die bis zum Tag der Bilanzaufstellung in einzelnen Portfolien bereits eingetretenen, drohenden und wahrscheinlichen Ausfälle, die den Rückzahlungsbetrag der Wertpapiere mindern, berücksichtigt.

Anteilsbesitz

Anteile an Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht, werden mit den fortgeführten Anschaffungskosten bilanziert. Abschreibungen auf den niedrigeren beizulegenden Wert werden vorgenommen.

Immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen

Die immateriellen Anlagewerte und die Sachanlagen werden zu Anschaffungskosten, vermindert um planmäßige Abschreibungen entsprechend der voraussichtlichen Nutzungsdauer, bilanziert. Aus Vereinfachungsgründen werden in Anlehnung an die steuerlichen Regelungen Vermögensgegenstände von geringerem Wert (bis EUR 150) sofort als Sachaufwand erfasst und geringwertige Vermögensgegenstände (bis EUR 1.000) in einen Sammelposten eingestellt, der über einen Zeitraum von fünf Jahren gewinnmindernd aufgelöst wird.

Wir haben die entgeltlich erworbene Software nach den Vorgaben der IDW-Stellungnahme zur Rechnungslegung "Bilanzierung von Software beim Anwender" (IDW RS HFA 11) unter dem Bilanzposten "Immaterielle Anlagewerte" ausgewiesen.

Die Gebäude werden linear abgeschrieben. Für Bauten auf fremdem Grund und Boden sowie Einbauten in gemieteten Gebäuden wird die Vertragsdauer zugrunde gelegt, wenn sie kürzer ist als die betriebsgewöhnliche Nutzungsdauer bzw. als die für Gebäude geltende Abschreibungsdauer.

Gegenstände der Betriebs- und Geschäftsausstattung einschließlich Betriebsvorrichtungen werden entsprechend dem tatsächlichen Werteverzehr linear abgeschrieben. Im Jahr der Anschaffung wird die zeitanteilige Jahresabschreibung verrechnet.

Gemäß Artikel 67 Abs. 4 Satz 1 EGHGB führen wir für die bisher nach steuerrechtlichen Vorschriften bewerteten Vermögensgegenstände, die zu Beginn des Geschäftsjahres 2010 vorhanden waren, die Wertansätze unter Anwendung der für sie bis zum Inkrafttreten des BilMoG geltenden Vorschriften fort.

Soweit der nach vorstehenden Grundsätzen ermittelte Wert von Vermögensgegenständen über dem Wert liegt, der ihnen am Abschlussstichtag beizulegen ist, wird dem durch außerplanmäßige Abschreibungen Rechnung getragen.

Verbindlichkeiten

Die Verbindlichkeiten werden zu ihrem Erfüllungsbetrag bewertet. Aufgewendete Disagien werden in den aktiven Rechnungsabgrenzungsposten, erhaltene Agioerträge in den passiven Rechnungsabgrenzungsposten eingestellt und über die Laufzeit planmäßig abgeschrieben bzw. vereinnahmt.

Rückstellungen

Die Rückstellungen werden in Höhe des notwendigen Erfüllungsbetrags gebildet, der nach vernünftiger kaufmännischer Beurteilung notwendig ist; sie berücksichtigen alle erkennbaren Risiken und ungewissen Verpflichtungen. Rückstellungen mit einer Restlaufzeit von mehr als einem Jahr werden gemäß § 253 Abs. 2 HGB mit dem Rechnungszins der Rückstellungsabzinsungsverordnung abgezinst.

Die Pensionsrückstellungen wurden nach versicherungsmathematischen Grundsätzen auf der Grundlage der Richttafeln 2005 G von Prof. Dr. Heubeck entsprechend dem Teilwertverfahren ermittelt. Pensionsrückstellungen und Rückstellungen für Beihilfen werden mit einem einer Restlaufzeit von 15 Jahren entsprechenden Rechnungszins von 5,13 % abgezinst. Die Abzinsung der übrigen Rückstellungen erfolgt mit dem der Restlaufzeit entsprechenden Zinssatz. Bei den Pensionsrückstellungen werden künftige jährliche Lohn- und Gehaltssteigerungen von 2,00 % unterstellt. Diese Änderungen haben sich auch auf die Ermittlung der Rückstellungen für Beihilfen ausgewirkt.

Altersteilzeitverträge wurden in der Vergangenheit auf der Grundlage des Altersteilzeitgesetzes und des Tarifvertrags zur Regelung der Altersteilzeit abgeschlossen. Bei den hierfür gebildeten Rückstellungen werden künftige Lohn- und Gehaltssteigerungen von 2,0 % angenommen. Die Restlaufzeit der Verträge beträgt bis zu 4,5 Jahre. Die Abzinsung erfolgt mit dem der durchschnittlichen Restlaufzeit der Verträge entsprechenden Zinssatz von 4,24 %.

Für unterlassene Instandhaltungsmaßnahmen, die in den ersten drei Monaten des folgenden Geschäftsjahrs nachgeholt werden, wurden Rückstellungen gebildet.

Bewertung des Zinsbuchs

Im Rahmen einer wertorientierten Betrachtung unter Beachtung der IDW-Stellungnahme ERS BFA 3 ist untersucht worden, ob sich aus der Bewertung der gesamten Zinsposition des Bankbuchs ein Verpflichtungsüberschuss ergibt. Das Bankbuch umfasst - entsprechend dem internen Risikomanagement - alle bilanziellen und außerbilanziellen zinsbezogenen Finanzinstrumente außerhalb des Handelsbestands. Bei der Beurteilung werden alle Zinserträge aus zinsbezogenen Finanzinstrumenten des Bankbuchs sowie die voraussichtlich noch zu deren Erwirtschaftung erforderlichen Aufwendungen (Refinanzierungskosten, Standard-Risikokosten, Verwaltungskosten) berücksichtigt. Die Diskontierung erfolgt auf Basis der Zinsstrukturkurve am Abschlussstichtag. Die Berechnungen zum 31.12.2011 zeigen keinen Verpflichtungsüberschuss. Eine Rückstellung gemäß § 249 Abs. 1 Satz 1, 2. Alternative HGB ist nicht zu bilden.

B. ANGABEN UND ERLÄUTERUNGEN ZUR BILANZ**Forderungen an die bzw. Verbindlichkeiten gegenüber der eigene(n) Girozentrale**

Forderungen an die bzw. Verbindlichkeiten gegenüber der WestLB AG, Düsseldorf, sind in den folgenden Bilanzposten enthalten:

	31.12.2011 TEUR	31.12.2010 TEUR
Forderungen an Kreditinstitute	59.324	37.850
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	-	5.151

Wertpapiere

Die in den folgenden Bilanzposten enthaltenen Wertpapiere sind nach börsennotierten und nicht börsennotierten Papieren wie folgt aufzuteilen:

	insgesamt TEUR	börsennotiert TEUR	nicht börsennotiert TEUR
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	100.518	100.518	-
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	6.960	3.351	3.609

Spezialfonds

Die Anteile am Spezialfonds sind der Liquiditätsreserve zugeordnet.

Spezialfonds (in TEUR):	Buchwert	Marktwert	Differenz Buchwert zu Markt- wert	Ausschüt- tungen in 2011	Tägliche Rückgabe möglich	Unterlassene Abschreibun- gen
ABS-Rendite Plus 3	3.608	3.608	0	88	ja	0

Zweck der Anlage in dem Spezialfonds ist die Erzielung einer überdurchschnittlichen Performance bei gleichzeitiger Risikosteuerung. Der Spezialfonds investiert überwiegend in Unternehmensanleihen europäischer Unternehmen im Investment Grade (49%), in ABS-Strukturen (33%) und Staatsanleihen (8%). Anleihen der sogenannten „PIIGS-Staaten“ sind nicht im Bestand. Der Anteil der Liquidität im Sondervermögen beträgt rd. 10%

Entwicklung des Sachanlagevermögens im Geschäftsjahr 2011 (in TEUR)

	Anschaffungskosten	Zugänge	Abgänge	Abschreibungen in 2011	Abschreibungen kumuliert	Buchwert 31.12.11	Buchwert 31.12.10
1. Immaterielle Anlagewerte	267	8	1	(11)	259	15	18
2. Sachanlagen							
a) Grundstücke und Bauten	13.584	-	-	(144)	11.196	2.388	2.532
b) Betriebs- und Geschäftsausstattung	5.219	150	342	(148)	4.664	363	362
		Veränderungen saldiert*					
3. Finanzanlagen							
Beteiligungen	9.594			-405		8.968	9.373

* Es wurde von der Zusammenfassungsmöglichkeit des § 34 Abs. 3 RechKredV Gebrauch gemacht.

Die Sachanlagen entfallen mit TEUR 2.272 auf Grundstücke und Bauten, die von der Sparkasse im Rahmen ihrer eigenen Tätigkeit genutzt werden.

Treuhandgeschäfte

Das Treuhandvermögen und die Treuhandverbindlichkeiten betreffen jeweils in voller Höhe die Forderungen an Kunden bzw. die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten.

Rechnungsabgrenzungsposten

In den Rechnungsabgrenzungsposten sind enthalten:

	31.12.2011 TEUR	31.12.2010 TEUR
<u>Aktivseite</u>		
Disagio aus Verbindlichkeiten	361	343
<u>Passivseite</u>		
Disagio aus Forderungen	696	703

Rückstellungen

Der Posten "andere Rückstellungen" enthält eine Rückstellung für die im Rahmen der Stützungsmaßnahmen der WestLB AG gegebenenfalls notwendigen Nachschussverpflichtungen an den regionalen Reservefonds des Sparkassenverbandes Westfalen-Lippe (SVWL) von TEUR 1.041.

Abweichend zum Vorjahr werden zum 31.12.2011 die Rückstellungen für Beihilfen von TEUR 122 (Vorjahr TEUR 107) im Unterposten 7c) andere Rückstellungen ausgewiesen anstatt im Unterposten 7a) Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen.

Verpflichtungen gemäß Artikel 28 EGHGB

Die Sparkasse Schwelm ist aufgrund des Tarifvertrags über die zusätzliche Altersvorsorge der Beschäftigten des öffentlichen Dienstes verpflichtet, für ihre Beschäftigten eine zu einer Betriebsrente führende Versicherung bei einer Zusatzversorgungskasse abzuschließen. Sie ist deshalb Mitglied der Kommunale Zusatzversorgungskasse Westfalen-Lippe (kvw-Zusatzversorgung). Trägerin der kwv-Zusatzversorgung ist die Kommunale Versorgungskasse Westfalen-Lippe (kvw). Diese ist eine Körperschaft des öffentlichen Rechts. Die kwv-Zusatzversorgung ist eine rechtlich unselbstständige aber finanziell eigenverantwortliche Sonderkasse der kwv.

Aufgabe der kwv-Zusatzversorgung ist es, den Beschäftigten ihrer Mitglieder neben der gesetzlichen Rente eine zusätzliche Versorgung im Alter, bei Erwerbsminderung und für die Hinterbliebenen zu gewähren. Die gezahlten Renten werden jeweils am 01.07. eines Jahres um 1,0 % angepasst.

Die Finanzierung der Leistungen der kwv-Zusatzversorgung erfolgt nach dem Abschnittsdeckungsverfahren. Die Höhe der Einzahlungen wird deshalb alle drei Jahre nach versicherungsmathematischen Grundsätzen mindestens für einen zehnjährigen Zeitraum (gleitender Deckungsabschnitt) berechnet. Die kwv-Zusatzversorgung betrachtet jedoch tatsächlich versicherungsmathematisch die voraussichtliche Entwicklung in einem ewigen Deckungsabschnitt. Der Hebesatz beträgt derzeit 7,5 % der zusatzversorgungspflichtigen Entgelte. Bei dauerhafter Erhebung dieses Hebesatzes können bei den zugrunde gelegten Prämissen die Verpflichtungen der kwv-Zusatzversorgung voraussichtlich dauerhaft erfüllt werden. Die an die kwv-Zusatzversorgung geleisteten Zahlungen der Sparkasse betragen im Jahr 2011 TEUR 374.

Wenn ein Mitglied die kwv-Zusatzversorgung verlassen will, ist eine nach versicherungsmathematischen Grundsätzen ermittelte Ausgleichszahlung für die bei der kwv-Zusatzversorgung verbleibenden Zahlungsverpflichtungen erforderlich. Im Falle des Austritts der Sparkasse zum 31.12.2010 hätte die Ausgleichszahlung TEUR 9.770 betragen. Eine Angabe zu einer möglichen Ausgleichszahlung zum 31.12.2011 kann von der kwv-Zusatzversorgung erst im dritten Quartal 2012 gemacht werden, da die entsprechenden versicherungsmathematischen Berechnungen zur Ermittlung des Ausgleichsbetrages erst durchgeführt werden können, wenn alle Jahresmeldungen der Mitglieder vorliegen und verarbeitet sind.

Sonstige Verbindlichkeiten

In den sonstigen Verbindlichkeiten sind folgende nicht unwesentliche Einzelposten enthalten:

	TEUR
Anteil an der Haftung für eine zusätzliche Fremdfinanzierung zum Erwerb der Landesbank Berlin Holding AG (LBBH) durch eine Zweckgesellschaft der Sparkassenorganisation	1.501
Abzuführende Steuern	733

Im Jahr 2007 hat die Sparkassenorganisation die Anteile des Landes Berlin und von Minderheitsaktionären erworben. Wir haben uns anteilig an dem Erwerb der LBBH mit einer direkten Kapitaleinlage und der Übernahme der Haftung für eine zusätzliche Fremdfinanzierung des Kaufpreises beteiligt. Der Gesamtbetrag ist unter dem Bilanzposten Beteiligungen aktiviert.

Verbindlichkeiten, für die Vermögensgegenstände als Sicherheit übertragen sind

Für folgende Posten der in der Bilanz ausgewiesenen Verbindlichkeiten und der unter dem Bilanzstrich ausgewiesenen Eventualverbindlichkeiten sind Vermögensgegenstände als Sicherheit übertragen:

	TEUR
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten (Passivposten Nr. 1)	60.715

Beziehungen zu Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht (in TEUR)

	Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	
	31.12.2011	31.12.2010
<u>Aktivposten</u>		
Forderungen an Kunden	115	115
<u>Passivposten</u>		
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	121	105

Fristengliederung (in TEUR)

	mit einer Restlaufzeit von				mit unbe- stimmter Laufzeit	im Jahr 2012 fäl- lig
	bis drei Monate	mehr als drei Mona- te bis ein Jahr	mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	mehr als fünf Jahre		
<u>Aktivposten</u>						
3. Forderungen an Kreditinstitute	30.000	20.000	23.942	-	-	-
4. Forderungen an Kunden	7.561	16.605	71.868	206.927	30.225	-
5. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	-	-	-	-	-	20.061
<u>Passivposten</u>						
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten						
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	521	21.707	18.636	22.387	-	-
2. Verbindlichkeiten gegenüber Kunden						
a) Spareinlagen						
ab) mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als drei Monaten	5.821	32.012	1.023	303	-	-
b) andere Verbindlichkeiten						
bb) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	83.115	23.930	26.539	942	-	-

Anteilige Zinsen werden nach § 11 Satz 3 RechKredV nicht in die Fristengliederung einbezogen

C. ANGABEN UND ERLÄUTERUNGEN ZUR GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG

Zinsaufwendungen aus Aufzinsung von Rückstellungen

In dem Posten Zinsaufwand sind TEUR 487 enthalten, die auf die Aufzinsung der Rückstellungen zurückzuführen sind.

Provisionserträge

Etwa 15,9 % (Vorjahr 15,8%) der Provisionserträge entfallen auf für Dritte erbrachte Dienstleistungen für Verwaltung und Vermittlung, insbesondere die Vermittlung von Produkten der Verbundpartner (Versicherungen, Bausparverträge, Immobilien, Investmentzertifikate, Leasingverträge) und die Verwaltung von Treuhandkrediten.

D. SONSTIGE ANGABEN

Latente Steuern

Nennenswerte Unterschiedsbeträge entfallen auf folgende Bilanzpositionen:

<u>Positionen</u>	<u>Erläuterung der Differenz</u>
<u>Aktive latente Steuern</u>	
Forderungen an Kunden	Vorsorgereserven
Pensionsrückstellungen	Unterschiedliche Parameter
Sonstige Rückstellungen	Unterschiedliche Parameter und steuerliche Nichtanerkennung

Der Berechnung wurde ein Körperschaftsteuersatz (einschließlich Solidaritätszuschlag) von 15,83 % und ein Gewerbesteuersatz von 15,75 % zugrunde gelegt. Mit Ausnahme der Differenzen bei den Personengesellschaften, für die lediglich der Körperschaftsteuersatz (einschließlich Solidaritätszuschlag) relevant ist, macht der gesamte Ertragssteuersatz bei den übrigen Unterschieden 31,58 % aus.

Saldiert ergibt sich ein Überhang aktiver latenter Steuern, für den das Aktivierungswahlrecht nicht genutzt wurde.

Der Unterschied zwischen dem ausgewiesenen, auf der Grundlage der steuerlichen Regelungen ermittelten Steueraufwand und dem aus der handelsrechtlichen Gewinn- und Verlustrechnung erwarteten Steueraufwand ist im Wesentlichen auf Veränderung der Vorsorgereserven bzw. des Fonds für allgemeine Bankrisiken zurückzuführen.

Nicht aus der Bilanz ersichtliche Haftungsverhältnisse und sonstige finanzielle Verpflichtungen

Die Sparkasse ist dem bundesweiten Sicherungssystem der deutschen Sparkassenorganisation angeschlossen, das elf regionale Sparkassenstützungsfonds durch einen überregionalen Ausgleich miteinander verknüpft. Zwischen diesen und den Sicherungseinrichtungen der Landesbanken und Landesbausparkassen besteht ein Haftungsverbund. Durch diese Verknüpfung steht im Stützungsfall das gesamte Sicherungsvolumen der Sparkassen-Finanzgruppe zur Verfügung. Das Sicherungssystem basiert auf dem Prinzip der Institutssicherung. Im Bedarfsfall entscheiden die Gremien der zuständigen Sicherungseinrichtungen darüber, ob und in welchem Umfang Stützungsleistungen zugunsten eines Instituts erbracht und an welche Auflagen diese ggf. geknüpft werden.

Auf der Grundlage des verbindlichen Protokolls vom 24.11.2009 wurde mit Statut vom 11.12.2009 zur weiteren Stabilisierung der WestLB AG, Düsseldorf, die Erste Abwicklungsanstalt (EAA) gemäß § 8a Finanzmarktstabilisierungsfondsgesetz errichtet. Der Sparkassenverband Westfalen-Lippe (SVWL), Münster, ist entsprechend seinem Anteil an der EAA von 25,03 % verpflichtet, liquiditätswirksame Verluste der EAA, die nicht durch das Eigenkapital der EAA ausgeglichen werden können, bis zu einem Höchstbetrag von EUR 2,25 Mrd. zu übernehmen. Indirekt besteht für die Sparkasse entsprechend ihrem Anteil am Verband eine aus künftigen Gewinnen zu erfüllende Verpflichtung, die nicht zu einer Belastung des am Bilanzstichtag vorhandenen Vermögens führt. Daher besteht zum Bilanzstichtag nicht die Notwendigkeit zur Bildung einer Rückstellung.

Für die mit der Auslagerung des Portfolios der WestLB AG auf die EAA verbundene indirekte Verlustausgleichspflicht wird die Sparkasse beginnend mit dem Jahr 2010 in einem Zeitraum von 25 Jahren Beträge aus künftigen Gewinnen bis zu einer Gesamthöhe von TEUR 10.449 ansparen. Im Vorjahr erfolgte die Dotierung im Sonderposten für allgemeine Bankrisiken gemäß § 340 g HGB (31.12.2010 TEUR 395). Im Jahr 2011 erfolgte eine Umwidmung des gebundenen Betrages in die Vorsorgereserven gemäß § 340 f HGB sowie eine weitere Dotierung von TEUR 367 (Gesamtbetrag zum 31.12.2011: TEUR 762). Nach Ablauf von 7 Jahren findet unter Einbeziehung aller Beteiligten eine Überprüfung des Vorsorgebedarfs statt. Sofern künftig aufgrund der Verpflichtung eine Inanspruchnahme droht, werden wir in entsprechender Höhe eine Rückstellung bilden.

Angabe des vom Abschlussprüfer für das Geschäftsjahr berechneten Gesamthonorars gemäß § 285 Nr. 17 HGB

	TEUR
Abschlussprüferleistungen	94
andere Bestätigungsleistungen	23
Gesamtbetrag	117

Gesamtbezüge der Mitglieder der Sparkassenorgane

Die Angabe der Gesamtbezüge des Vorstands unterbleibt nach § 268 Abs. 4 HGB, weil sich aus einer solchen Angabe die Bezüge eines einzelnen Vorstandsmitgliedes annähernd verlässlich ableiten lassen.

Pensionsrückstellungen und -zahlungen für bzw. an frühere Mitglieder des Vorstands und deren Hinterbliebene

An frühere Mitglieder des Vorstands und deren Hinterbliebene wurden TEUR 190 gezahlt; die Pensionsrückstellungen für diesen Personenkreis betragen am 31.12.2011 TEUR 1.553.

Kreditgewährungen an den Vorstand und den Verwaltungsrat

Die Sparkasse hatte Mitgliedern des Vorstands zum 31.12.2011 Kredite in Höhe von TEUR 677 und Mitgliedern des Verwaltungsrats in Höhe von TEUR 1.306 gewährt.

Mitarbeiter/innen

Im Jahresdurchschnitt wurden beschäftigt:

	2011	2010
Vollzeitkräfte	94	91
Teilzeit- und Ultimo-kräfte	20	21
	<hr/>	<hr/>
	114	112
Auszubildende	9	9
	<hr/>	<hr/>
Insgesamt	123	121

Verwaltungsrat

Vorsitzendes Mitglied Klaus Peter Schier, Kriminalbeamter

stellvertretende vorsitzende Mitglieder

1. Oliver Flühöh, Referatsleiter KPV der CDU NRW / Jurist
2. Hans-Werner Kick, Geschäftsführer einer Universitätsklinik

Mitglieder

Oliver Flühöh, Referatsleiter KPV der CDU NRW / Jurist
Heinz-Joachim Rüttershoff, Produktmarketingleiter i. R.
Matthias Kampschulte, Geschäftsführer in einem Produktionsunternehmen
Hans-Werner Kick, Geschäftsführer einer Universitätsklinik
Rolf Pöckler, Maschinenbauingenieur
Günther Dresen, Lehrer
Brigitta Gießwein, Notargehilfin
Philipp Beckmann, Ratinganalyst
Elke Garn, Zahnarzthelferin
Jürgen Senge, Dipl. Verwaltungswirt
Peter Mayer, Sparkassenangestellter
Andreas von der Lippe, Sparkassenangestellter

Beratende Teilnahme:

Jochen Stobbe, hauptamtlicher Bürgermeister (Beanstandungsbeamter)

stellvertretende Mitglieder

Bernd Hens, Kommunalbeamter bei der Stadt Wuppertal
Hans-Jürgen Zeilert, Pensionär
Rolf Steuernagel, Geschäftsführer i. R.
Alexander Meinold, Student
Lars Bachler, Richter
Detlef Schmidt, Prokurist in einem Energieversorgungsunternehmen
Marcel Gießwein, Freiberufler
Michael Schwunk, Justiziar bei einem Arbeitgeberverband
Andreas Rippa, Sozialversicherungsfachangestellter
Jürgen Feldmann, Schriftsetzer
Susanne Kadach, Sparkassenangestellte
Kerstin Reitze, Sparkassenangestellte

Beratende Teilnahme:

Ralf Schweinsberg, 1.Beigeordneter und Stadtkämmerer (stellvertretender
Beanstandungsbeamter)

Vorstand

Vorsitzender

Mitglied

Lothar Feldmann

Roland Zimmer

Schwelm, den 05.03.2012

STÄDTISCHE SPARKASSE ZU SCHWELM

Der Vorstand

(Feldmann)
Vorsitzender des Vorstandes

(Zimmer)
Mitglied des Vorstandes

Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers

Der vollständige Jahresabschluss und der Lagebericht für das Geschäftsjahr 2011 wurden von der Prüfungsstelle des Sparkassenverbandes Westfalen-Lippe geprüft. Es wurde der uneingeschränkte Bestätigungsvermerk erteilt. Der Bestätigungsvermerk enthält keinen Hinweis nach § 322 Abs. 3 Satz 2 HGB. Die Unterlagen wurden am 14.06.2012 dem elektronischen Bundesanzeiger zur Veröffentlichung eingereicht.